

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur



Erbauung und Belehrung.

Die einzige deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Saskatchewan und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

„Daß in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt).

4. Jahrgang No. 18

Münster, Sask., Donnerstag, den 27. Juni 1907

Fortlaufende Nr. 174

Aus Canada.

Saskatchewan.

Herr Walter Scott, Premierminister der Provinz Saskatchewan, ist wiederum in Regina eingetroffen. Herr Scott, der mehrere Monate im warmen Süden zugebracht, um sich von einem schwerem Anfall von Lungenentzündung zu erholen, ist soweit hergestellt, daß er seinen Amtspflichten wieder nachgehen kann.

In Regina ist ein Zweig der katholischen Kolonisationsgesellschaft gebildet worden. Die Versammlung, welcher an 100 Mitglieder dieses Ordens aus Winnipeg beizuhören, fand in der katholischen Separatenschule Reginas statt. Am Abend wurde dieses Ereignis durch ein großes Banquet in der Stadthalle gefeiert, an dem 300 Gäste teilnahmen.

Ein Feuer zerstörte im Bahnhof zu Regina ein Warenhaus der Prairie Lumber Co. Der Schaden beträgt \$2000.

Der Andrang von Landsuchern bei der Landoffice in Yorkton, um Duchoborzenland zu erhalten, ist noch immer sehr groß: Die Verteilung geht äußerst langsam vor sich und die Klagen der Bevölkerung wegen des völlig ungeeigneten von der Dominion-Regierung angewandten Systems sind sehr groß. Am vorletzten Freitag kam es zu Unordnungen und die Polizei veranlaßte die Feuerwehr, einen Wasserstrahl auf die Landsucher abzugeben. Letztere wurden völlig durchnäßt und räumten das Feld. Die Stimmung derselben über die ihnen zuteil gewordene Behandlung ist aber dadurch nicht verbessert worden.

Das Söhnchen von Herrn und Frau Brown fiel beim Spielen zu Swifi Current in den Bach und ertrank.

Während eines ungemein heftigen Regens wurden 2½ Meilen östlich von der Station Francis, zwei Personen und der Speisewagen vom Geleise geweht und beim Umstürzen erhielten 10 Passagiere und Angestellte Verletzungen, die aber in allen Fällen nicht ernstlicher Natur sind. Die Lokomotive, die durch den Sturm beschädigt

wurde, sowie die Express-, Post- und Gepäckwagen blieben auf den Schienen; nach einem etwa 12stündigen Aufenthalt konnte der Zug seine Fahrt nach Regina fortsetzen.

Alberta.

Hochwasser in Saskatchewan Flüsse bei Edmonton hat den Holzhändlern und Mühlenbesitzern großen Schaden zugefügt; über 100,000 von Holzstämmen, sowie eine Anzahl von Flößen sind von den Fluten fortgeschwemmt worden, doch hofft man den größten Teil derselben unterwegs wahrscheinlich bei Prince Albert, wieder aufzufangen. Auch die temporäre Eisenbahnbrücke, welche die Grand Trunk Pacific Bahn bei Clover errichtet ließ, wurde hinweggeschwemmt. Seit 1886 ist das Wasser des Saskatchewan noch nicht so hoch gewesen wie in diesem Jahre. Verursacht ist das Hochwasser durch das schnelle Schmelzen des Schnees in den Gebirgen, was eine Anschwellung der kleinen Ströme, die sich in den Saskatchewan ergießen, zur Folge hatte.

Ein junger Mann, namens Thomas Smith, hatte bei Fort Saskatchewan im Saskatchewanflusse mehrere auf einem Wagen befindliche Fässer mit Wasser gefüllt. Als er dann das steile Ufer hinauffahren wollte gingen die Pferde zurück und der Wagen geriet in den Fluß und wurde mit dem sich darauf befindlichen Smith und den Pferden von den hochgehenden Wogen fortgerissen. Mann und Pferde kamen um.

Christian Voigt, ein Deutscher, der 8 Meilen östlich von Red Deer als Holzfäller beschäftigt war, beging Selbstmord, indem er den Lauf eines Gewehres gegen seinen Kopf richtete und den Hahn mit dem Fuß abdrückte. Er wurde von seinen Gefährten etwa 8 Stunden nach der Tat tot aufgefunden. Er lag auf dem Bett seiner Hütte und das Gewehr neben ihm. Es heißt, daß er am selben Tage in der Stadt gewesen und stark über den Durst getrunken habe.

Manitoba.

Zu Winnipeg versuchte Philipp Schneider, ein alter Deutscher, in der Main Str. einen in voller Fahrt be-

findlichen Straßenbahnwagen zu besteigen. Er verfehlte aber das Trittbrett und stürzte so unglücklich auf das Geleise, daß die Räder von zwei nachfolgenden Wagen über seinen Körper hinweggingen und der Tod sofort eintrat. Der Vermunglückte hinterläßt eine Witwe, zwei Söhne und zwei Töchter.

Ein Cyclon richtete in und bei Napinka großen Schaden an; eine W. N. Crowell gehörende Mühle, große Ställe und Häuser sollen durch die Kraft des Sturmes vom Erdboden weggefegt sein; der Gesamtverlust wird auf 5000 Dollars geschätzt. Verletzt wurde niemand.

Zu Pinmas traf ein Blitz den Stall des Joseph Wilson und tötete zwei Pferde und verletzte zwei andere.

Ontario.

Von den verschiedensten Stellen Ontarios kommen Nachrichten über große Buschfeuer, besonders vom Fort William Distrikt. Auf der Strecke der Canadian Northern wurden nicht weniger als 6 Brücken von dem Feuer ergriffen und der Bahnverkehr erheblich gestört. Auch die C.P.R. Strecke hatte unter Waldbränden zu leiden. Eine Brücke der Linie wurde zerstört. Das Feuer wütete besonders an der neuen Strecke der G.T.P. und ergriff auf seinem Wege die Lager und Vorräte der Kontraktoren Fowley Bros. Drei Pulverräume, welche große Mengen Sprengpulver enthielten, wurden durch die Hitze zum Explodieren gebracht, dieselben lagen bei Sheba, der 172. Meile und am Boden Lake. Die zerstörten Lager mit ihren Vorräten befanden sich bei Pinmark und der English Bay. Bei Mine Centre wurden die Gebäude und Maschinerie der Olive Gold Mining Co. ergriffen. Bei Sault Ste. Marie und im Georgian Bay Distrikt wütet das Feuer noch jetzt. Viele Meilen Waldes an der Algoma Central Bahn sind abgebrannt und drei Männer fanden bei Webbwood ihren Tod in den Flammen.

Ottawa. In den 12 Monaten, die mit April 1907 zu Ende gingen, wurden in Canada 35,193 Heimstätten eingetragen gegen 40,008 in der gleichen Periode des Vorjahres. Als Grund für

diese Abnahme wird neben den großen Verkehrsstockungen im Monat April angegeben, daß die in der Nähe von Eisenbahnen gelegenen Heimstätten schon größtenteils vergeben sind.

Ottawa. Die hohe Steuer von \$500 auf den Kopf scheint die Einwanderung von Chinesen nach Canada nicht völlig lahm zu legen. Im Monat Mai landeten in Vancouver 66 Chinesen, von denen jeder \$500 Kopfsteuer bezahlte; zusammen \$33,000.

Ottawa. Im Kobalt-Silberdistrikt sind wiederum viele Leichtgläubige „hinein“ gefallen. Der Schwindel besteht im „Salzen“ der „Grube.“ Der Besitzer der „Grube“ verschafft sich nämlich eine Anzahl silberhaltige Erzstücke und vergräbt sie, u. damit ist die „Silbergrube“ fertig. Um die Sache natürlicher zu machen, gräbt er auch wohl ein Loch. Dann begibt er sich auf die Suche nach einem Dummen. Hat er einen Mann gefunden, der den nötigen Grad von Leichtgläubigkeit zu besitzen scheint, so vertraut er ihm an, daß er — der Besitzer der „Grube“ — in einer finanziellen Klemme ist, daß er daher seine wertvolle Silbergrube verkaufen wolle. Und er verlangt noch nicht einmal, daß der Käufer eine Kasse im Sack kaufe — nein, der Käufer könne sich durch Augenschein über das Vorhandensein von Erz überzeugen. Er führt den zu Leimenden an Ort und Stelle, gräbt eine Weile und stößt auch richtig auf eine Erzader, von der er ein Stück abbricht. Das Erz ist also da, und eine Untersuchung ergibt, daß es sehr silberhaltig ist. In den meisten Fällen hat nun der Kauflustige nichts Eiligeres zu tun, als die Grube zu kaufen, oder, wenn er gerade nicht genug Geld flüssig hat, sich das Vorkaufsrecht zu sichern. Damit hat er den Verkäufer und sein Geld zum letzten Mal gesehen.

Zwei Chinesen, die zu Ottawa eine Wäscherei führten, gerieten in Streit, der damit endete, daß der eine dem andern mit einem Bügeleisen derartige Schläge beibrachte, daß derselbe tags darauf starb.

In Strathford entstand in einem Hotel Streit zwischen Henry Lockett und

ST. GREGOR

Unsere Preise sind immer die rechten, ob Winter oder Sommer, ob Züge laufen oder nicht, und unsere Auswahl in allem, was in einen allgemeinen Laden gehört, ist so gut wie irgendwo.

Wir kaufen Ihre Produkte und bezahlen den höchsten gangbaren Preis in baar wenn Sie es wünschen.

Wir sind Agenten für die allbekanntesten und berühmtesten Deering Farmgerätschaften.

Wir repräsentieren die beste Feuerversicherungsgesellschaft in Western Canada.

Wenn Sie gutes Land zu kaufen wünschen, sprechen Sie bei uns vor. Wir haben eine Reihe ausgezeichneteter Stücke in unserer Umgegend aus erster Hand.

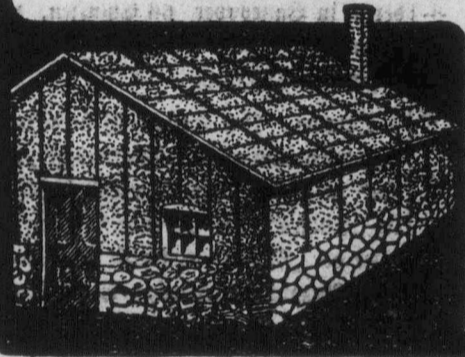
Vollständige Auswahl von Bauholz und allem, was in das Baufach einschlägt.

St. Gregor Mercantile Co.

ROOF AND SIDES

If you believe in Quality; if you want the best for your money; if you want Durability and Satisfaction, you will insist upon having

PAROID ROOFING



and will not take an imitation. Paroid is admittedly the standard roofing of the world. It has taken the makers nearly 100 years to perfect it. Any one can lay it in any kind of weather—and it stays put. Weather proof, wear proof, contains no tar. Slate color. Complete roofing kit in each roll. Before you repair or build send for FREE SAMPLE. It will save you money.

Zum Verkauf im Store der
Muenster Supply Co.
Muenster, Sask.

Noah Hill, der auf der Straße mit Fäusten ausgefochten wurde. Dabei verfehlte Lodey seinem Gegner Hill einen solchen Schlag ins Genick, daß dasselbe gebrochen wurde, den Betroffenen sofort tödend. Lodey wurde verhaftet, er behauptet, daß Hill sich beim Fallen, nicht durch den Schlag das Genick gebrochen habe.

In Listowel brannte die Flachsmühle des J. Livingstone nieder. Der Schaden beträgt \$2000; man vermutet Brandstiftung.

Quebec.

Völlig der dritte Teil des 20 Meilen von Montreal auf dem Südufer des St. Lorenzstromes gelegenen Städtchens St. Philippe de la Prairie wurde durch Feuer zerstört. Der Schaden beträgt über \$50,000.

In Montreal wurde Michael Partigan so heftig von einem Pferde geschlagen, daß der Tod wenige Minuten hernach eintrat.

Nova Scotia.

Der Regierungskreuzer, Canada hat den amerikanischen Fischer Schooner „Fannie E. Prescott“ unter der Anklage des Fischens innerhalb der „Drei Meilen Grenze“ mit Beschlag belegt, und nach Halifax gebracht. An Bord des beschlagnahmten Schiffes befanden sich bereits 150 Fässer Makarelen. Natur-

lich leugnet die Bemannung des beschlagnahmten Schiffes diese Fische innerhalb der für fremde Schiffe verbotenen drei Meilen Grenze gefangen zu haben. Die Eigentümer der „Fannie E. Prescott“ sind von Boston.

Der. Staaten.

New York. Die deutsche Einwanderung in die Ver. Staaten scheint allmählich wieder zu erstarken. Nach amtlichen Berichten befanden sich nämlich unter den 146,588 Einwanderern, die im Monat Mai in New York landeten, 11,147 Personen, die als Deutsche klassifiziert wurden — 3000 mehr als im April. Diese wiesen an Geldmitteln \$307,972 vor und brachten als noch wertvolleres Kapital frische Arbeitskraft mit.

Jamestown, Va. — Eine Barkasse mit 11 Seeleuten von dem Bundes-Schlachtschiff „Minnesota“, darunter 6 Seekadetten, die erst kürzlich in den aktiven Dienst getreten waren, ist auf der Rückfahrt vom Ausstellungsplatz in Jamestown, nach ihrem Schiff untergegangen, und die 11 Leute sind ertrunken. Bisher wurden 5 Leichen geborgen.

Chicago, Ill. — Eine modern gekleidete, anscheinend noch junge Frau, die in einen braunen Mantel gehüllt war

und ihr Gesicht sorgfältig verschleiert hatte, und ein ebenfalls gut gekleideter Mann klingelten morgens früh gegen 3 1/2 Uhr den Apotheker Frank Senft aus dem Bette und ersuchten ihn doch sofort ein Rezept für ein krankes Kind, das in Todesgefahr sei, anzufertigen. Als Senft dem Ersuchen nach kam, überfiel ihn plötzlich das laubere Paar, beraubte ihn mit vorgehaltenem Revolver um eine goldene Uhr und \$412 und entkam mit seiner Beute.

Bristow, Va. Weil er einer Anzahl seiner Schülerinnen, die angeblich sehr ungebärdig waren, eine Dosis Schläge verabreichte, wurde der Prof. D. S. Correl, Prinzipal der hiesigen Schulen, auf Antrag der Eltern der gezüchtigen Mädchen verhaftet, aber freigesprochen, da der Lehrer dem Richter die Ueberzeugung beibringen konnte, daß diese Art der Züchtigung notwendig sei, um die Disziplin in der Schule aufrecht zu erhalten. Gleich nach der Freisprechung des Lehrers bewilligte ihm der Schutrat eine Gehaltserhöhung.

O'Neill, Neb. Vier Mitglieder einer zum Fischen ausgezogen Gesellschaft sind im Wunders-See, 8 Meilen von Page infolge Kenterns ihres Boots ertrunken.

Stillwater, Minn. Eine Feuerbrunst zerstörte die Sägmühle „B“ von George S. Atwood, wodurch ein Schaden von \$150,000 angerichtet wurde. Durch das Feuer verlieren 200 Mann ihre Beschäftigung.

St. Paul, Minn. Aus verschiedenen Teilen Minnesotas, besonders Pipestone, Heron Lake u. Stayton werden Ueberflimmungen berichtet, die große Landstrecken unter Wasser gesetzt und bedeutenden Schaden angerichtet haben.

Aberdeen, S. D. — Infolge der Explosion eines Kessels eines Dampfschluges, der vier Meilen westlich von Selby in Tätigkeit war, wurden drei Personen getötet und eine wahrscheinlich tödlich verletzt.

Grand Forks, N. D. Die Gegend von West Hope, N. D. ist von einem Tornado heimgesucht worden, der Getreideschuppen, Ställe und Farmmaschinerie im Werte von Tausenden von Dollars vernichtete.

Francisco. — In San Francisco ist der Bürgermeister Schmitz von den Geschworenen schuldig befunden worden, Geld erpreßt und Bestechungen gegeben und angenommen zu haben. Schmitz ersuchte den Richter, ihn gegen Bürgschaft auf freien Fuß zu setzen; der Richter meinte aber, daß Schmitz wie jeder andere Verbrecher eine Zelle beziehen sollte. Schmitz wird dieser Tage sein Urteil erhalten. Am Montag wurde er von den Supervisoren abgesetzt und Supervisor Gallagher vorläufig mit der Verwaltung betraut.

Praktisch. Kollege (auf dem Amt erzählend): „Sehen Sie, meine Herren ich nehme jeden Tag in der Küche zwanzig Kaffeebohnen aus der Büchse, außerdem fünf Stückchen Zucker und eine Fingerspitze Thee. Das sammle ich dann in drei großen Düten und schenke die jedes Jahr meiner Frau zum Geburtstag.“

Ausland.

Berlin. Große Aufmerksamkeit erregt es, daß französische Eisenbahnen große Mengen Lokomotiven in Deutschland bestellt haben. Der Auftrag repräsentiert einen Wert von dreißig Millionen Francs. Es ist das erstemal, daß von französischer Seite eine derartige Bestellung bei deutschen Firmen gemacht worden ist. Sie tut nach hiesiger Auffassung zunächst dar, daß die Franzosen sich zweifellos von der Vortrefflichkeit des deutschen Fabrikats überzeugt haben. Sodann aber wird darin ein Beweis für die vielfach aufgestellte, aber ebenso oft bestrittene Behauptung erblickt, daß der neuen Generation der Nachbarrepublik der Revanche-Gedanke fremd wird und eine Annäherung zwischen den beiden Völkern in absehbarer Zeit nicht außer dem Bereich der Möglichkeit liegt.

— Hr. Böllan, der früher im auswärtigen Amte angestellt war, um de zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er dem Reichstagsabgeordneten Erzberger gewisse „Amtsgeheimnisse“ (?) in Verbindung mit den Kolonialangelegenheiten verraten haben soll. (Es handelte sich um Entwürfe über die von viehischen Preußen in den Kolonien verübten schenflischen Grausamkeiten, Verbrechen wider die Sittlichkeit und dergleichen.)

Münster. Ein beklagenswertes Unglück hat sich auf dem Truppenübungsplatz bei Münster im preussischen Regierungsbezirk Bielefeld ereignet, als eine Artillerie-Kolonie bei einem hereinbrechenden Gewitter die Stätte verließ. Der Blitz schlug in die Kolonne ein. Ein Artillerist fand sofort seinen Tod und zehn Soldaten wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Auch eins der Pferde verendete auf der Stelle.

München, Bayern. Bei den jüngsten Wahlen zum bayerischen Landtag, in denen, wie wir bereits in vorletzter Nummer berichteten, das Centrum aus 163 Sitzen 99 erhielt, wurden in München 1 Demokrat, 3 Liberale und 8 Sozialisten, aber nicht ein einziges Zentrumsmittglied oder ein praktischer Katholik gewählt — ein wahrhaft klägliches Armutszeugnis für den Münchener „Katholizismus“!

— In Mittel- und Süddeutschland, sowie in der östlichen Schweiz haben Gewitter- und Hagelstürme außerordentlich schweren Schaden angerichtet. Namentlich sind das Eichsfeld, das Werca-Tal und die Goldene Aue heimgesucht worden. Der Umfang des Zerstörungswerks auf den Feldern hat sich noch nicht feststellen lassen. Doch ist es sicher, daß vielerwärts die Ernteausichten völlig vernichtet sind. Für die Landbevölkerung der betroffenen Gegenden bedeutet das Elementar-Ereignis einen schweren Schlag.

Wien, Oesterreich. Der Rücktritt des Unterrichtsministers Dr. Marchet steht unmittelbar bevor. Er ist die Folge der Niederlage, welche Marchet bei den jüngsten Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus des Reichsrats erlitten hat. Bekanntlich reichte der Minister

sofort nach der Wahlentscheidung sein Entlassungsgesuch ein, über welches Kaiser Franz Joseph jedoch inzwischen keine Entscheidung getroffen hatte. Als Kandidat für die Nachfolge wird Dr. Albert Geymann genannt, einer der Führer der Christlich-Sozialen, die als stärkste Partei im neuen Hause auf ihre gebührende Vertretung im Kabinett ein Anrecht haben.

Paris, Frankreich. Durch den Tod des berühmten Chemikers Berthelot war die Stelle eines Sekretärs auf Lebenszeit der französischen Akademie der Wissenschaften zu Paris frei geworden. Kürzlich fand die Neuwahl statt. Von 45 der stimmberechtigten Akademiker wurde der Geologe de Lapparent gewählt. Er ist ein Mann von entschieden katholischer Gesinnung und war Professor am Katholischen Institut zu Paris. De Lapparent gilt für einen der ersten Geologen unserer Zeit und ist besonders durch seine Entdeckungen über das Entstehen der Gebirge und über Erdbeben berühmt geworden. Durch die Wahl wurde ihm als Mann der Wissenschaft eine hohe Ehre erwiesen, die er voll und ganz verdient hat.

Rom, Italien. Ganz plötzlich löste sich eine Wand des Monte Abberges in Campanien. Durch die zu Tale rutschenden ungeheuren Erdmassen wurden 16 Personen lebendig begraben. Bis jetzt ist kein einziger der Verschütteten geborgen worden. Zweifellos haben sie sämtlich den Tod gefunden.

St. Petersburg, Rußland. In Rußland ist nun auch die zweite Duma durch einen Mias des Zaren aufgelöst worden. Der Ministerpräsident Stolypin hatte verlangt, daß das Haus sämtliche Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion (55 Abgeordnete) ausschließen und außerdem die Ermächtigung zur Verhaftung von 16 Führern derselben erteilen sollte, die beschuldigt wurden, an einer Verschwörung zum Sturz der Regierung und zur Gründung einer demokratischen Republik beteiligt zu sein. Die zweite Forderung wollte die Duma bewilligen, falls die Regierung überzeugende Beweise für die erhobene Anschuldigung beibringe; die erste dagegen wies sie mit Recht grundsätzlich von der Hand, worauf die Auflösung erfolgte. Der neue Staatsstreik ist zwar, infolge des starken Aufgebots von Militär, bisher ohne die befürchteten ernstesten Unruhen verlaufen. Aber die revolutionäre Partei antwortet auf den Gewaltact und die Verhaftung zahlloser Verdächtigen mit Bombenattentaten, und der politische Mordmord dürfte in Permanenz erklärt werden. Selbst das Militär fängt wieder an zu meutern, so ermordete das 21. Sappeurbataillon in Kiew einen Kompagnieführer.

Barbados, Westindien. Ein schreckliches Schiffsunglück wird von Barbados (britische Insel der Kleinen Antillen) gemeldet. 30 Meilen von dort sank der von Cayenne nach St. Lucia unterwegs befindliche Schooner „La Jalouse“, wobei 28 Passagiere, darunter 12 Frauen und Kinder, den Tod in den Wellen fanden. Der Kapitän und 21 Männer trafen in Barbados ein.

Die Religion.

Von P. Fidelis, O. S. B.

Wohin kommt die Jugend ohne Religion? Sie ist zu allen Verbrechen fähig. Von ihr gilt der Spruch: Jugend hat keine Tugend. Ein Beispiel zur Bestätigung dieses Ausspruches wird von Passau berichtet: Kürzlich stand die 13½ Jahre alte Dienstmagd Elisabeth Reithmeier vor dem hiesigen Landgericht. Dieselbe wurde erst vorigen Herbst wegen Brandstiftung zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Seitdem hat sie zweimal versucht das Kind ihrer Dienstherrschaft mit Schwefel zu vergiften. Die Angeklagte gestand die ihr zur Last gelegten Verbrechen ein.

Daraus ergibt sich die Lehre, daß auch die einfachsten Gesellschaften und Dienstverhältnisse auf Religion und Gewissenhaftigkeit gegründet sein müssen, wenn wahre Nächstenliebe und gute Ordnung bestehen soll. Einem gewissenlosen Menschen möchte niemand sein Zuchtier, geschweige denn die Erziehung seines Kindes anvertrauen.

Damit man aber nicht denke, eine solche Gottlosigkeit bei der Jugend sei eine Seltenheit, weisen wir auf das Beispiel hin, welches kürzlich der „St. Peters Vote“ gebracht hat mit der Überschrift: „Wie traurig es mit der Sittlichkeit in den öffentlichen Schulen bestellt ist.“ Der Zustand der Hochschulen in Hyde Park und Englewood zu Chicago wurden untersucht. Hievon gibt die protestantische Untersuchungskommission folgendes Urteil ab: „Das Resultat ist ein kaum glaubliches und niederschmetterndes, denn es wurden Zustände von Unmoralität (Lasterhaftigkeit) offenbar, welche die Untersuchungskommission entsetzten. Die Eltern von 15 Knaben und Mädchen wurden gewarnt, besser auf ihre Sprößlinge zu achten.“ — Das ist die Jugend ohne Religion!

Unbeschreiblich traurig sind die Folgen eines Schulsystems, in welchem der Unterricht in der Religion ausgeschlossen ist. Woher soll denn der Mensch die sittliche Kraft erhalten, um den Kampf gegen die Reizung zum Bösen aufzunehmen, als von den Gnadenmitteln der heiligen Religion? Wo ist die Verführung zum Bösen gefährlicher als in der Jugend! Deshalb haben die Erzieher, welche die Jugend vor zeitlichem und ewigem Verderben retten wollen, schon oft darauf hingewiesen, daß katholische Schulen noch notwendiger sind als Kirchen. Denn unsere Kirchen werden bald leer stehen, wenn die Jugend ohne religiöse Erziehung aufwächst. Es ist auch keine Übertreibung, wenn behauptet wird, daß die Staatschulen ein Verbrechertum heranziehen. Je mehr die Zustände dieser Schulen bekannt werden, desto mehr zeigt sich auch die sittliche Verkommenheit dieser Schüler. Ein schlagender Beweis hierfür ist soeben ein Bericht aus New York in den Zeitungen mit dem Titel:

„Zehntausend jugendliche Verbrecher.“

Der Berichterstatter gebraucht hier eine runde Zahl, welche jedoch nicht die Verbrecher der ganzen Stadt New York, sondern nur zwei Stadtviertel, nämlich Manhattan und Bronx umfaßt. Vor dem Kindergericht von Manhattan wurden in einem Jahre 9656 Kinder unter 16 Jahren angeklagt und verhaftet. Darunter sind ungefähr 1000 Mädchen, die mit der ersten Anklage in den meisten Fällen auch den ersten Schritt auf der Bahn des Verbrechens getan haben. Diese zehntausend Verbrecher weisen auf eine traurige Zukunft hin, was kann man von einer Pflanzung erwarten, welche beim Aufkeimen schon in der Wurzel verdorben ist!

Der Berichterstatter bemerkt noch, daß man sich täuschen würde, wenn man dächte, es handelt sich bei diesen Zehntausend nur um Vergehen gegen die städtischen Verordnungen, wie Straßenbalgerei, Einwerfen von Fensterscheiben oder andere unbedachte Fehler. Die Anklagen lauteten unter anderem auch auf Totschlag, Einbrechen, Hehlen gestohlener Sachen, raffinierter Diebstahl.

Wie sehr würde obige Zahl noch vergrößert, wenn jene Verbrechen auch ans Tageslicht kämen, von denen die Polizei keine Spur hat, oder wenn man die Statistik der ganzen Stadt zusammen fassen würde!

Wie ist diesem Übel vorzubeugen? Die weltlich klugen Regierungen wollen das Laster durch strenge Gesetze bekämpfen. Sie sehen nicht ein, daß kein Staatsgesetz im Stande ist, das Herz des Menschen zu bessern. Die Religion allein besitzt diese geheimnisvolle Kraft. In allen Lagen der menschlichen Gesellschaft zeigt es sich, daß nur da der Oberrigkeit Folge geleistet wird und nur da Ehrlichkeit und brüderliche Liebe herrscht, wo die Religion bei Obem und Untergebenen geachtet ist und die Grundlage des täglichen Lebens bildet. Daher kann man es als eine Regel ohne Ausnahme betrachten und nicht zu oft darauf hinweisen, daß so wohl der einzelne Mensch wie auch ganze Nationen unso glücklich sind, je genauer sie sich an die Vorschriften und Lehren der Religion halten: Eine Lehre, welche der hl. Paulus (1. Tim. 4, 8.) mit folgenden Worten ausspricht: „Die Gottseligkeit (die Religion) ist zu allem nützlich.“

Ein hübscher Zufall. Als die preussische Königin Elisabeth, die Gemahlin Friedrich Wilhelm IV., einmal erkrankt war, verlangte sie den berühmten Professor Schönlein. Dieser wurde herbeigeholt und behandelte die Fürstin in Gemeinschaft der Leibärzte Nig und Weiß. Als der König die Veröffentlichung eines Bulletins über den Zustand der hohen Patientin wünschte, entgegnete der durch seinen Wig weithin bekannte Jünger des Askulap: „Majestät, ich bitte darum, ein solches Bulletin nicht unterzeichnen zu dürfen. Was würde das Publikum sagen, wenn es läse: „Schönlein, Weiß, Nig?“

Ersparniß. „Ich habe einen Ofen gekauft, durch den ich fünfzig Prozent Kohlen spare.“ — „Dann kaufe Dir noch einen, dann sparst Du alles.“

Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahrs-Einkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

R. S. Breckenridge
Saskatchewan Street, Rosythern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grassmaschinen, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

Feuer- und Lebens-Versicherung.
Real Estate u. Häuser zu vermieten.
Sprechen Sie baldmöglichst vor.

Das Beste ist das Billigste

Sprecht vor bei

VOSSEN & BETTINS
Farmmaschinerie
...Geschäft...

und wählt von den

McCormick
Cockshutt
& Kentucky Drills

Jeder derselben wird zu den besten gerechnet
Wir haben auch eine gute Auswahl von

John Deere & Cockshutt Pflügen

Vossen & Bettin
WATSON

NATIONAL TRUST
COMPANY, LIMITED

Einbezahltes Kapital = \$1,000,000
Reserve = = = \$400,000

Geld zu verleihen

auf verbesserte Farmländereien in der Provinz Saskatchewan mit geringster Verzögerung und zu niedrigstem üblichem Zinsfuß. Wünschen Sie den Rest des Kaufpreises Ihres Landes zu bezahlen, zu bauen, gegenwärtige Verbindlichkeiten zu bezahlen oder mehr Land zu kaufen, so sprechen Sie bei unserm Agenten in Ihrem Distrikt vor, der Ihnen gerne alle notwendigen Informationen geben und Ihre Applikation aufnehmen wird. Wegen weiterer Auskunft schreiben Sie oder sprechen Sie vor in der Office von

NENZEL & LINDBERG J. D. GUNN
Muenster Saskatoon
Sask. Sask.

The Central Creamery Co., Ltd.
HUMBOLDT, SASK.

Sendet euren Rahm zu uns. Wir bezahlen einmal monatlich bar. Wir garantieren Zufriedenheit. Man schreibe um weitere Auskunft. **Andreasen & Voss,**
Box 46 Humboldt, Sask.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Spirituosen

wie: Wein, Likör, Branntwein, Whiskey, sowie Pfeifen, Tabak & Cigarren.

Wm. Ritz, Rosythern
Gegenüber dem Bahnhof.

„St. Peters Bote“

J. O. S. D.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Äbten des St. Peters Priorats, Münster, Sask., Kanada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung in Kanada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE,
MÜNSTER, SASK., CANADA.“

Gelder schicke man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expressanweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Kirchenkalender.

- 30. Juni 6. Sonnt. nach Pfingsten. Ev. Jesus speist 4000 Mann. Lucina.
- 1. Juli. Montag. Theobald. Aaron.
- 2. Juli. Dienst. Mariä Heimsuchung. Otto.
- 3. Juli. Mittwoch. Eulogius. Anatolius.
- 4. Juli. Donnerst. Ulrich. Berta.
- 5. Juli. Freitag. Anton Zaccaria.
- 6. Juli. Samst. Goar. Isaias.

Empfehle den „St. Peters Bote“ Euren Freunden und Bekannten! Probenummern werden gratis gesandt.

Eine interessante Debatte ereignete sich auf der Sonntagsschulkonvention der anglikanischen Diözese von Manitoba zwischen anglikanischen Geistlichen und Herrn Fletcher, Erziehungsminister von Manitoba. Im Laufe einer Rede nannte Rev. Garton die canadischen öffentlichen Schulen gottlos, da aus derselben christliche Lehre und Religionsunterricht ausgeschlossen seien. Außerdem sagte er, ließen die öffentlichen Schulen Canadas in Bezug auf moralische und allgemeine Erziehung viel zu wünschen übrig. Gegen diese Beschuldigungen Rev. Gartons erhob sich Rev. Pencil, ein anderer anglikanischer Geistlicher, und erklärte, daß die Anklagen seines Vorredners gegen die öffentlichen Schulen eine Beleidigung gegen die Lehre enthielten, die sicherlich nicht alle gottlos seien. Darauf erwiderte Garton, er wollte durch seine Bemerkungen keineswegs die Lehrer treffen, halte aber seine Behauptung in Betreff der öffentlichen Schulen, aus denen durch das Gesetz jeder Religionsunterricht ausgeschlossen sei, aufrecht. Nun ergriff der Erziehungsminister das Wort und behauptete, daß das Gesetz den Geistlichen das Recht gewähre, Kindern ihrer Denomination in den Schulen Religionsunterricht zu erteilen; wenn das aber nicht geschähe, so sei es ein Fehler der Geistlichen nicht aber des Gesetzes. Gegen diese Äußerung des Erziehungsministers erhoben sich fast sämtliche anwesenden anglikanischen Geistlichen, indem sie nachwiesen, daß sie aus Schulen, in denen sie Religionsunterricht erteilen wollten, ausgewiesen worden seien und im Gesetz überhaupt keine Provision existiere, nach der sie dieses Recht in Anspruch nehmen könnten, sogar Rev. Pencil entschuldigte sich für seinen Angriff auf Rev. Garton und erklärte, er hätte in der Hitze der Debatte des letzteren Äußerungen mißverstanden und auf die Lehrer nicht aber auf das Schulgesetz bezogen.

Daraus läßt sich ersehen, daß auch Protestanten, die eine religiöse Erziehung der Jugend für eine Notwendig-

keit halten, mit den öffentlichen, religiösen Schulen nicht zufrieden sind und dieselben als das, was sie wirklich sind, nämlich als gottlose Schulen bezeichnen.

Die Großloge der Orangelente von Canada hielt am 21. Juni in Vancouver, B. C., eine Versammlung ab, auf welcher folgende, den fanatischen und katholischen feindlichen Geist dieser Vereinigung bezeichnende Resolution gefaßt wurde: „Da die Aufmerksamkeit dieser Versammlung auf die Tatsache gelenkt wurde, daß zur Zeit der Erhebung Saskatchewans zur Provinz nur zwei katholische Separatschulen existierten, nach der letzten Veröffentlichung der offiziellen Saskatchewan „Gazette“ gegenwärtig aber 17 derartige Schulen vorhanden sind; und da Anstrengungen gemacht werden, noch mehr solche Schulen zu errichten, so protestiert diese Großloge mit aller Kraft gegen die Errichtung solcher Schulen und sendet eine Abschrift dieser Resolution an alle Logen des Orangeordens in den nordwestlichen Provinzen, indem sie deren Mitglieder dringend auffordert, auf jede gesetzmäßige Weise die Annahmen der Kirche Roms zu verhindern.“

Sicherlich, deutlicher hätten die Oranger ihren Katholikenhaß nicht zeigen können. Dies zeigt aber auch, was den Katholiken Saskatchewans noch geschehen kann, wenn sie nicht einig in fester Organisation zusammenstehen, um vereinigt ihre Rechte gegen ihre vereinigten fanatischen Widersacher zu wahren.

Die katholische Presse in Belgien. Einen nahezu vorbildlichen Aufschwung hat die katholische Presse in Belgien zu verzeichnen. Inhaltlich und an Abonnentenzahl haben die katholischen Blätter die gegnerischen überholt, die lange einen bedeutenden Vorsprung hatten. Das Genet. „Bien Public“, das kürzlich diese Tatsache feststellte, betonte, daß einzelne Teile des großen Baues noch besser ausgebaut werden könnten. Einige Zahlen sollen das Aufblühen veranschaulichen. Der Brüsseler „Patriote“ hat eine Tagesausgabe von 185,000 Exemplaren. Ebendasselbst wurde vor zehn Jahren eine flämische Tageszeitung gegründet, die 70,000 Abnehmer zählt, das „Pays Wallon“ von Charleroi, ein vorzüglich redigiertes Arbeiterblatt, von dem die Nummer nur 2 Centimes kostet, wird täglich in 40,000 Exemplaren verbreitet, „De Blaming“ in 50,000 Exemplaren.

Zur Lage in Frankreich. Der Pariser Korrespondent der „Post“ Zeitung äußert in diesem des Ultramontanismus sicherlich unverdächtigen Blatte recht bemerkenswerte Ansichten über das Verkrümeln des Vermögens der verbannten französischen Orden in den Händen der Freunde der Regierung. Er schreibt:

„Das regierende Personal der Republik sorgt leider nur zu reichlich dafür, daß es den Feinden der bestehenden Verhältnisse nie an gefährlichen Angriffswaffen gegen sie fehle. Es ist bekannt, daß das Waldeck-Rousseau'sche Gesetz über die Aufhebung der Klöster die Beschlagnahme des Vermögens aller aufgehobenen Orden verfügte. Für den beweglichen und unbeweglichen Besitz

eines jeden Klosters wurde ein amtlicher Verwalter bestellt, der die vermögensrechtlichen Verhältnisse klarstellen, etwaige Ansprüche und Rückforderungen prüfen und anerkennen oder auf den Rechtsweg verweisen, alle Vermögensteile zu Geld machen und dieses nach vollkommener Abwicklung der Rechtsgeschäfte an die Staatskasse abliefern sollte. Der Staat sollte aus den ihm zufließenden Mitteln zunächst den Mitgliedern des aufgehobenen Ordens eine angemessene Leibrente ausfolgen und das übrige zur Altersversorgung der Arbeiter verwenden. Ehe das Gesetz vollstreckt wurde, schätzte Waldeck-Rousseau das Ordensvermögen, das an den Staat heimfallen und den Arbeitern zugute kommen würde, auf rund eine Milliarde. Als die Beschlagnahme stattgefunden hatte, sollte der Staat nach einem Ausweis, den Herr Combes seinerzeit den Kammern vorlegte, gegen 430 Millionen in die Hand bekommen haben. Darüber sind beinahe fünf Jahre verstrichen, und vom Klostervermögen hört man nichts mehr. Was ist aus den 1000 oder 430 Millionen geworden? Wo sind sie hingekommen? Die Regierungsfeinde sagen: Die amtlichen Verwalter haben sie in die eigenen Taschen und in die ihrer Freunde fließen lassen.

Es versteht sich von selbst, daß zu amtlichen Verwaltern nur wohlgesinnte Personen, ehemalige Abgeordnete, nahe Verwandte oder Strohmannen der gegenwärtigen Parlamentarier bestellt wurden. Niemand verlangt von ihnen Rechenschaft; niemand mahnt sie, ihre Arbeit zu beschleunigen. Sie beziehen für ihre „Verwaltung“ fürstliche Gehälter, und sie werden verwaltet, bis nichts mehr zu verwalten sein wird. Es wird aber doch ein Tag kommen, an dem boshafte Menschen Licht über das Gebahren der Verwalter des Ordensvermögens verbreiten werden, und an diesem Tage wird das republikanische System eine Wiederholung des Panamaorkans erleben, die ihm gefährlich werden kann.“ Also die alte Geschichte, wie vor hundert Jahren! Man nennt es Säkularisation — Säkularisation sollte es heißen.

Aufruf an die deutschen Katholiken West-Canadas.

„Einigkeit macht stark.“ Das ist das Geheimnis, welches die Katholiken Deutschlands von ihrem unvergleichlichen Führer Windthorst gelernt haben. Das ist das Geheimnis, auf welchem ihre Erfolge, ihre Siege über alle ihre Gegner beruhen. Ihre Einigkeit rief sogar dem eisernen Kanzler Bismarck ein energisches: Bis hierher und nicht weiter! zu, als er ihre Rechte und die Rechte der Kirche unterdrücken wollte.

Die Einigkeit der Katholiken Deutschlands ist in der ganzen Welt berühmt. „Germania docet“ (Deutschland lehrt) ist der Wahlspruch den der glorreich regierende Papst Pius X. für die katholischen Frankreichs und Italiens aufstellte, der aber leider noch nicht genügend verstanden wurde.

„Germania docet“ sei auch unser Wahlspruch! Wie unsere Glaubensbrüder im alten Vaterlande sich geeint haben, um ihren Glauben und ihre Rechte zu wahren und den Angriffen der verkehrten modernen Weltanschauungen einen festen Wall entgegenzusetzen, so mögen auch wir uns einen, um dasselbe im neuen Vaterlande gemäß den hiesigen Verhältnissen zu tun. Lasset uns, deutschcanadische Katholiken, zu einer Vereinigung zusammentreten, die sich ähnliche Aufgaben stellt, wie für Deutschland der Volksverein für das katholische Deutschland, das jüngste Vermächtnis des unvergesslichen Windthorst, natürlich mit solchen Modifikationen, wie sie die Verschiedenheit der hiesigen Verhältnisse erheischt.

Einigkeit macht stark; Mangel an Einigkeit macht schwach. Die Katholiken von Saskatchewan bilden wohl gegen 40 Prozent der Bevölkerung. Trotzdem sind sie bis jetzt im öffentlichen Leben eine Null. Es ist wahr, die Verschiedenheit der unter ihnen vertretene Nationalitäten bildet ein großes Hindernis für einheitliches Zusammenwirken. Dies ist jedoch kein Grund, warum wir nicht suchen sollen, in deutschen Kreisen eine feste Organisation auszubilden. Dies wird auch für die anderen Nationalitäten ein Ansporn sein, ihrerseits ähnliches zu tun. Nichts sollte dann diese verschiedenen Verbände verhindern, einheitlich zusammen zu arbeiten.

Das unterzeichnete Komitee wurde auf einer am 15. Juni 1907 zu Münster, Sask., abgehaltenen Versammlung von Delegaten aus den verschiedenen Gemeinden der deutschen katholischen St. Peters Kolonie aufgestellt, um für die Gründung einer großen Verbindung der deutschen Katholiken im westlichen Canada eine Bewegung in Gang zu bringen. Es ladet hiermit jeden deutschen Katholiken, der sich für diese Angelegenheit interessiert, freundlichst ein, seine Ansicht über die Art und Weise, wie eine solche Vereinigung gegründet werden kann, an den Vorsitzenden dieses Komitees, P. Prior Bruno Dörfler, O. S. B., in Münster, Sask., einzusenden. Diese Einsendungen sollen dann später in einem eigenen Zirkular gedruckt zur Verteilung kommen, und werden ohne Zweifel viel zur Klärung der Ansichten beitragen.

Wir laden hiermit alle diejenigen, die sich für die Sache interessieren, dringend ein mitzuwirken um unter ihren Freunden und Bekannten für dieselbe Anhänger zu werben, auf daß die geplante Vereinigung möglichst bald zu Stande kommen möge.

Das Komitee:

- P. Bruno Dörfler, O.S.B.
- F. J. Hauser
- G. Schäffer
- Ant. Hadl
- Nic. Arnoldy

Münster, Sask., den 22. Juni 1907.

St. Peters Kolonie.

Das Wetter seit letzter Zeit ist prächtig. Heller warmer Sonnenschein herrscht während der langen Tage, und unter dem Einfluß der warmen Sonnenstrahlen machen die Saaten erfreuliche Fortschritte, so daß dieselben trotz des ungewöhnlich späten Frühjahrs jetzt nur wenig hinter anderen Jahren zurück sind. Die Stimmen derjenigen, welche eine schlechte Ernte befürchteten, sind jetzt völlig verstummt und überall sind die Farmer der Hoffnung, daß auch dieses Jahr eine Rekord-Ernte zeitigen wird.

Am letzten Montag schlossen in der Kirche zu Münster Herr John Gehlen und Fr. Elisabeth Rech während eines vom hochw. P. Benedikt gehaltenen Brautamtes den Bund fürs Leben.

Am darauffolgenden Tage fanden in der gleichen Kirche zwei Trauungen statt. Um 9 Uhr war Trauung von Herrn Arnold Daut aus Anahem und Fr. Franciska Hoffmann. Das feierliche Brautamt bei dieser Gelegenheit celebrierte der hochw. Bruder der Braut P. Dominik Hoffmann, O. S. B., Pfarrer von Anahem, ihm assistierten hochw. P. Iphiphous als Diakon und hochw. P. Bonifaz als Subdiakon. — Unmittelbar darnach wurden während eines vom hochw. P. Mathias gefeierten Hochamtes getraut: Michael Pollreis und Theresia Maria Puls. Allen diesen jungen Ehepaaren wünschen wir von Herzen Glück und Gottes reichsten Segen.

Am letzten Montag wurde während einer vom hochw. P. Prior geleiteten Messe der hochw. Vater Buty in den Orden des hl. Benedikt eingekleidet. Er erhielt bei dieser Gelegenheit den Ordensnamen Bonifatius.

Wir lenken die Aufmerksamkeit, von Baumeistern auf das Gesuch um Angebote für den neuen Kirchenbau in Münster, welches an anderer Stelle erscheint. Die Kirche soll eine der größten und schönsten in Saskatchewan werden.

Hochw. Vater Mathias, der am letzten Sonntag in Beosfeld weilte, brachte von dort Weizen mit, der bereits 14 Zoll lang ist; gewiß ein Zeichen von der Güte des dortigen Landes.

In St. Gregor wird am 1. Juli ein Postamt eröffnet werden.

In Dana hat sich ein katholischer Arzt niedergelassen, wie aus der Anzeige an anderer Stelle, dieser Zeitung ersichtlich ist.

Wenn Sie das beste und billigste Land in der St. Peterskolonie wünschen, so wenden Sie sich an P. M. und J. S. Britz, Münster, Sask.

John Schmitt von Münster hat auf dem Wege von Unus' Farm S. 20, T. 36, R. 21 nach Münster am 16. oder 17. Mai \$75.00 verloren. Der ehrliche Finder ist gebeten diese Summe gegen Belohnung dem Eigentümer zurückzugeben.

Korrespondenzen.

Penora Lake, 13. Juni 1907. — Lieber Bote: Ich muß dir wieder einmal schreiben, denn du bist mir ein liebes Blatt. Es scheint jedoch, als ob dies nicht bei allen der Fall ist, denn man hört öfters sagen: Ach, im St. Peters Bote steht ja so wenig zu lesen und er kostet zu viel. Aber lieber Leser, heutzutage sind wir dahingekommen, daß ein jeder lesen und viel lesen will und da besonders Neuigkeiten. Wenn ein Blatt nur recht viel Neuigkeiten bringt, dann ist es sein Blatt und so kommt es auch, daß viele Zeitungsschreiber sich nur bemühen, ihre Zeitungen mit Neuigkeiten anzufüllen; ob aber auch alles wahr ist, was sie schreiben, danach fragen sie nicht, denn danach fragen ihre Leser heutzutage auch nicht mehr. In Bezug auf den Preis des St. Peters Bote muß ich sagen, daß derselbe doch nur eine Kleinigkeit beträgt zumal wenn man be-

sprang wieder auf, mußte aber bald daran glauben, daß es mit ihm zu Ende war. Die Kugel war dem Bären durch das Herz und den ganzen Leib gegangen. Als die zwei anderen Jäger den Schuß hörten da gingen sie der Gegend zu, in der der Schuß gefallen war u. auf dem Wege berieten sie schon, was sie mit dem Pelz anfangen würden; denn, sagte Joseph Gäh, ein Schuß aus meines Kameraden Gewehr ist jedenfalls tödlich; aber auf keinen Fall wird das Fell an die Canadian raw fur exchange geschickt, denn dort bin ich schon einmal mit Schaden hereingefallen.

Soviel für heute
G. Gerwing.

St. Joseph, Pasco Co. Fla. 11 Juni 1907. — Sollte sich jemand finden, dem es im Winter seiner Umgen halber in Canada zu kalt ist, der möge sich an mich wenden. Vor 6 Jahren bin ich von Dakota wegen Brustleiden nach Florida gezogen, jetzt bin ich aber soweit wieder hergestellt, daß ich glaube, es im

gehalten, bei welchem alle Ansiedler der Umgegend anwesend waren. Zur selben Zeit wurde in dem neuen Gotteshaus die erste Hochzeit gefeiert, indem Herr Kilian Stollenwerk und Katharina Fuhse durch das hl. sakramentalische Band der Ehe miteinander vereinigt wurden. Herr Stollenwerk war einer der ersten Ansiedler bei St. Gregor und war den Ansiedlern stets durch Rat und Tat behilflich im Auffuchen ihrer Heimstätten. Bislang wurde der Gottesdienst im Laden des Herrn A. J. Ries abgehalten. Auch gestern war dies der Fall, weil die Kirche noch nicht gehörig eingerichtet war. Einige herzliche Worte des P. Peter brachten aber eine solche Begeisterung für die gute Sache hervor, daß heute morgen um 5 Uhr etwa 16 Mann mit Hammer, Säge, Besen und dgl. erschienen und alles schön und ordnungsgemäß zubereiteten. Nach dem Gottesdienste gab unser Herr Pfarrer seiner Freude darüber auch Ausdruck in einer beredten Ansprache über die Bedeutung eines katholischen Gotteshauses. Den Schluß der Feier bildete das ewig schöne Lied: „Großer Gott.“

Watson, 23. Juni 1907. — Ein Tag der Gnade war der gestrige Sonntag für die Gemeinde Watson. Es fand nämlich an diesem Tage die erste hl. Kommunion der Kinder statt. Die Kirche, welche die große Zahl der Andächtigen nicht annähernd fassen konnte, war im Innern und Außen mit Blumen, Kränzen, grünenden Bäumchen und Fahnen auf das herrlichste geschmückt, so daß Leute und auch zahlreiche Protestanten, die zur Zeit der Feier nicht anwesend sein konnten, wenigstens nachher kamen, um sich die Herrlichkeiten anzusehen. In einiger Entfernung von der Kirche war eine hübsche Laubhütte errichtet, von der die Kinder und die Gläubigen in Procession abgeholt und zur Kirche geleitet wurden. Beim Eintritt in die Kirche wurde die Prozession mit Orgelspiel und Gesang unter Leitung des Herrn König empfangen. Am Altar angekommen erneuerten die Kinder, die das Glück hatten zum ersten Male zum Tische des Herrn zu treten, ihren Taufbund und dann sang der Chor das schöne Lied: „Fest soll mein Taufbund stehen.“ Während des Antes hielt unser eifriger Pfarrer hochw. Vater Meinrad, zuerst in deutsch, und dann in englisch eine ergreifende Predigt. Die Namen der glücklichen Kinder, die zum erstenmal den Leib des Herrn empfangen durften, sind: August Weber, Heinrich Sommer, Maria Sommer, Elisabeth Sommer, Katharina Bartsch, Maria Benning. Maria Sommer betete die Vorbereitungs- und Dankgungsgebete vor und nach der hl. Kommunion auf sehr erbauende Weise laut vor und die übrigen Kinder bereten deutlich nach. Es war eine rührende Szene, bei der kaum ein Auge trocken blieb.

Beim Nachmittagsgottesdienst wurde der Hymnus „Großer Gott“ gesungen und nach demselben wurden die Erstkommunikanten und deren Eltern von mehreren Frauen der Gemeinde mit icecream bewirtet.

Dominiontag 1907

Die katholische Gemeinde von Münster, Sask., hat schon längst beschlossen zum Besten ihres Kirchenbaues eine großartige Festlichkeit zu veranstalten. Daher wird ein

Großartiges Picnic

...am ersten Juli...

nahe dem Kloster abgehalten werden. Die Frauen der Gemeinde servieren daselbst

k ö s t l i c h e M a h l z e i t e n

.....für.....

Unterhaltungen aller Art

wird reichlich gesorgt werden, wie **Wettspiele, Wettrennen, Sackrennen, Ballspiele, usw., usw.**

Preise für die Gewinner. Erfrischungen vorzüglichster Art und die feinsten Zigarren werden dargeboten

Kommt Einer, kommt Alle

und verbringt einen recht angenehmen Tag mit dem Bewußtsein, zugleich bei einem guten Werke mitzuhelfen

Jedermann ist freundlichst eingeladen

Das Komitee.

denkt, daß das was er bringt wahr ist und die kirchlichen Nachrichten und schönen Geschichten, die im St. Peters Bote stehen, finden wir ja nicht in anderen Blättern. Denke daran Katholik und unterstütze deine Presse. Die Katholiken in Frankreich sind vielfach selbst Schuld daran, daß sie unterdrückt werden; denn sie hielten auch meistens Blätter, die nur viele Neuigkeiten brachten und fanden dabei die Wahrheit über ihre Lage nicht aus, bis es zu spät war.

Herr Johann Gäh, der Dirigent der hiesigen Musikkapelle hat die neuen Instrumente endlich erhalten und so wird jetzt sicher fleißig geübt werden.

Unsere jungen Nimrode, Joseph Gäh, Wilhelm und Christian Gerwing machten ausfindig, daß sich in der Nachbarschaft des Herrn Schwager Bären aufhielten. So machten sie sich denn eines Tages auf die Jagd und fanden auch bald Spuren des gesuchten Wildes. Sie trennten sich und bald sah Wilhelm einen Bären hinter sich herkommen. Er machte sich schußbereit und als der Bär nahe genug war, schoß er. Der Bär stürzte,

Norden aushalten zu können. Ich habe hier einen Orangen Garten mit 600 Bäumen, 50 davon sind schon etwas am Tragen. Es nimmt aber 15 Jahre ehe ein Orangenbaum gut trägt. Ich möchte verkaufen oder auch vertauschen, möchte aber gleich bemerken, daß es nicht für jedermann gut ist in Florida. Nur Lungen schwachen rate ich hierher zu kommen und solchen, die für zwei Jahre aus der eigenen Tasche leben können. Ich bin Hannoveraner, 26 Jahre in Amerika und habe den schönsten Orange Grove in St. Joseph, auch habe ich über 50 Ziegen. Mein Orangengarten kostet mich in allem an \$5000. Familienverhältnisse nötigen mich aber zu verkaufen und wenn möglich nach Canada auszuwandern. Wer schreiben will, füge Erfaß bei. Mit Achtung,

Hermann Bachmann,
St. Joseph, Pasco. Co. Fla.

St. Gregor, Sask., d. 24. Juni '07. Der heutige Tag war für unsere jugendliche Gemeinde ein Ehren- und Freudentag. Es wurde nämlich zum ersten Male in der neuen Kirche Gottesdienst

Jetzt ist die Beste Gelegenheit billiges Land zu kaufen

von einem Mann, der der erste Ansiedler in Münster ist und aus Erfahrung über diese Gegend sprechen kann, welcher auch selbst ein Farmer und Viehzüchter ist.

Ich habe etliche Farmen, auf denen 30 bis 100 Acker gebrochen sind, mit Häusern und Stallungen drauf, 2 bis 10 Meilen von Münster.

Preis: \$14 bis \$30 per Acker unter guten Bedingungen.

Schreiben Sie oder sprechen Sie bei mir vor, wenn Sie kaufen od. verkaufen wollen.

ALB. NENZEL
MUNSTER, SASK.

KLASEN BROS.

Händler in

Baumaterialien

jeder Art.

Wagen, Schlitten, „Cutters.“

Gelder zu verleihen auf verbesserte Farmen zu acht Prozent Zinsen. Wegen Näherem spreche man vor in der Office.

DANA, SASK.

General Store

Große Auswahl in Groceries, Kleiderstoffen, Herren- und Knaben-Anzügen, Unterkleidern, Schuhen u., sowie Eisenwaren, und Farmmaschinerie jeder Art. Häckselmaschinen, Schlitten, Cream-Separatoren. Farmland zu verkaufen.

Arnold Dauk

Annaheim = = = Sask

Bekanntmachung.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich die Noten und Rechnungen, welche ich vor einiger Zeit der Bank of Commerce in Humboldt zum kollektieren übergeben hatte, wieder selbst übernommen habe um meinen Kunden die Kosten des kollektierens zu ersparen. Ich ersuche freundlichst diejenigen, die mir noch Geld schuldig sind, bald bei mir vorzusprechen um die Sache ins Reine zu bringen.

Fred Imhoff, = = Dana Sask.

G. E. McCraney

Advokat und Notary Public, Rechtsanwalt der Imperial Bank of Canada. Office neben der Imperial Bank.

Rosthern, Sask.

Dreschmaschinen

Wir verkaufen verschiedene Fabrikate, unter diesen

**Goar Scott
Port Huron
& Reeves**

Sollte sich jemand um Dreschmaschinen interessieren, so möge er um einen Katalog schreiben an

**The Central
Saskatchewan
Trading Company
WARMAN, SASK.**

**Billige katholische
Unterhaltungsbücher**

Jedes Büchlein nur 5 Cents.

Die Ostersieger.
Schuster bleib beim Leisten.
Auf Umwegen zum erhabenen Ziel.
Das alte Raubschloß.
Eine Brautwerbung auf dem Lande.
Was eine gute Frau vermag.
Nachbars Leiden, und andere.
Alle frei zugängliche.

Ferner empfehle ich ein reichhaltiges Lager von Gebetbüchern und religiösen Artikeln, sowie von Kirchenjahren.

A. Vonnegut

497 St. Peter Str., St. Paul, Minn.

Wein! Wein!

Laßt euch euren Wein herstellen von getrockneten Trauben. Ich habe eine 20jährige Erfahrung in Weinbereitung.

FRED WAGNER, Stony Plain, Alta.

Farmmaschinerie

JOHN MAMER

MUNSTER, SASK.

Ich habe soeben drei Carladungen Farmmaschinerie erhalten.

Mc Cormick Drills, Disken, Eggen, die berühmten Moline; Emerson Dreh- u. Stoppelpflüge „Gang Combination“ Pflüge; die Mandt u. Crescent Wagen, Buggies und „Democrats.“

Ich bin auch Agent für die **Mc Cormick Binder, Grassmähschienen, Heurechen, Internation'l Gasoline Engines und Reeves Dampf- u. Dreschmaschinen.** Ich habe eine **vollständige Auswahl von Allem** anhand.

Katholische

Buchhandlung

Messgewänder, Kreuzwegstationen Messwein, Statuen, Altargeräte Kerzen, Öl, u. s. w., u. s. w.

Katholische Bücher

W. E. BLAKE

123 Church Street

TORONTO, ONT., CANADA

Der einzig schönen Feier hatten auch zahlreiche Landjuden beigewohnt und der Photograph von Watson nahm mehrere Bilder auf.

Eine Missionsreise.

Es war am Freitagabend den siebenten Juni als wir unsere Missionsreise antraten. Wir bestiegen den Zug in Münster, und nahmen im letzten Coupe unsere Plätze ein. Das Zeichen zur Abfahrt ertönte. Ein greller Pfiff und der Zug setzte sich in Bewegung, und immer schneller fuhr derselbe. Vor unseren Augen entfaltete sich ein prächtiges Panorama. Vor uns lagen die Gebäude von Münster und in der Ferne erblickten wir das St. Peterkloster dessen Türmchen weithin sichtbar ist. Ein flüchtiger Blick und Münster ist unsern Augen entschwunden. Nun erfreute sich unser Auge an dem Anblicke der grünen Fluren und der frisch gepflügten Felder. Bald langte der Zug in St. Gregor an. Nach einem kurzen Aufenthalt fuhr derselbe weiter. Engelfeld war die nächste Station. Endlich erscholl der Ruf „Watson“ und wir kamen an unserem Bestimmungsorte an. Am Bahnhofe wurden wir von dem Hochwürdigem Pater Meinrad, O.S.B., Pfarrer von Watson und von den Pionieren des Dorfes freundlich begrüßt. Wie sehr hat sich doch Watson seit zwei Jahren verändert. Damals konnte man nur einige Bauten sehen, und jetzt erblickt man überall stattliche Gebäude. Der hochwürdige Herr Pfarrer begleitete uns zu seiner Wohnung. Unter Wohnung verstehe man hier aber kein Pfarrhaus sondern nur einen kleinen Anbau an die Kirche. Die Kirche, obgleich sehr schön, ist zu klein, um die große Zahl der Gemeindeglieder zu fassen. Wie groß war aber unsere Überraschung als wir dieselbe betraten. Der schön geschmückte Altar und die prächtige Verzierung des Innern, legte ein beredtes Zeugnis ab über das eifrige Wirken des Hochwürdigem Pater Meinrad. Am nächsten Morgen, nachdem wir uns geistig und leiblich gestärkt hatten nahmen wir Abschied von unserem hochwürdigen Gastgeber und bestiegen ein Zweigespann, und erst jetzt begann unsere eigentliche Missionsreise.

Die Wege waren schlecht und führten über Hebungen und Senkungen über Sumpflöcher und durch Morräste. Zudem regnete es den ganzen Tag hindurch. Endlich kamen wir um vier Uhr abends nach fünfständiger, sehr beschwerlicher Fahrt in der St. Anselms Mission an, und wurden von Herrn und Frau Konrad freundlich aufgenommen. Die guten Leute servierten uns ein schmackhaftes Mittagmahl; nunmehr konnten wir uns von den Beschwerden und Strapazen der Reise erholen. Am Sonntagmorgen um zehn Uhr sang der hochwürdige Pater Chrysostomus in der neuen Kirche das erste Hochamt in hiesiger Gegend. Während desselben hielt er eine der Feier angemessene Anrede in deutscher und englischer Sprache. Fr. Placidus, O. S. B., leitete den Gesang. Die hohe Feier fand ihren Abschluß

durch das Abhängen des Te Deum. — Am Sonntagnachmittag um 2½ Uhr trafen wir Vorbereitungen zur Abreise. Unser nächstes Ziel, sollte die St. Martins Mission sein, welche zehn Meilen westlich von der St. Anselms Mission liegt. Die Wege waren heute noch viel schlechter als gestern. Die Räder unseres Gepäcks sanken bis zur Achse in den Schlamm und nur unseren guten Pferden und unserem geschickten Fuhrmanne, Herrn Koenders, ist es zu verdanken daß wir überhaupt durchkamen. Eine Abteilung Brückenbauer ging uns voraus. Dieselben schlugen eine provisorische Brücke über den hoch angeschwollenen Iron Spring Creek, um uns dadurch den Übergang zu ermöglichen. Um sechs Uhr abends kamen wir in der St. Martins Mission an. Wir dankten dem Schöpfer daß wir glücklich hier eintrafen. Am Montag um zehn Uhr zelebrierte der hochwürdige Pater Chrysostomus auch hier das erste Hochamt. Nach demselben hatte Herr Koenders die Güte uns nach Münster zurückzubringen.

Nun fuhren wir durch eine schöne Gegend; aber die Wege waren so schlecht wie Tags zuvor. Mehr wie einmal war unser Gefährt in Gefahr umzuschlagen. Nur durch eine glückliche Schwenkung der Pferde wurde der Unfall verhindert. Nach mehrständiger Reise kamen wir nach Anahem. Freudigen Herzens kehrten wir nach Münster zurück und kamen glücklich und munter im St. Peters Kloster an und somit war unsere Reise wieder zu Ende.

Fr. Placidus, O.S.B.

Kirchliches

Richardton, N. D. Der hochw'ite Abt Vincent Wehrle, O. S. B., von der St. Marien-Abtei beging kürzlich sein 25jähriges Priesterjubiläum, bei welcher Gelegenheit auch der hochw'ite Bischof John Shanley von Fargo und eine Anzahl von Welt- und Ordensgeistlichen anwesend war.

Sioux Falls, S. D. Die hochw. Herren H. Mensing von Webster, S. D., und Geo. Sheehan von Elkton sind auf den Vorschlag des hochw'iten Bischofs O'Gorman vom St. Vater Pius X. zu päpstlichen Hausprälaten mit dem Monsignoretitel ernannt worden. Beide hochw'ite Prälaten haben lange Jahre als Pionierpriester die Mühen und Beschwerden des Missionslebens in einem neuen weiten Gebiete hinlänglich gekostet und sich durch ihr eifriges und verdienstvolles priesterliches Wirken einer solchen Auszeichnung würdig erwiesen.

Duluth, Minn. Aus der St. Clemens-Schule dahier wurde die Novizin Borromea gewaltsam entführt. Sie ist die Tochter Ed. Deigles, des Präsidenten der St. Paul Terminal Eisenhose, eines Protestanten, der mit ihrem Eintritt in ein Kloster nicht einverstanden war. In Begleitung eines Freundes holte er sie daher mit Gewalt aus der Schule, setzte die sich heftig Sträubende in eine Kutsche und fuhr mit ihr davon. Der Vater gibt an, daß er und seine Frau seit dem vor einigen Monaten erfolgten

Tode ihres Sohnes sich höchst vereinigt fühlten, und daß er, da Zureden nicht half, zu dem Gewaltmittel griff.

St. Louis, Mo. Rev. Heine Thobe, der bisherige Pfarrer der hiesigen Hl. Geist-Gemeinde, hat wegen anhaltender Kränklichkeit resigniert. Zu seinem Nachfolger hat der hochw. Erzbischof Glennon den langjährigen Pfarrer von Fredericktown, Mo., den als reif- und gemütvoller Dichter und Schriftsteller wohlbekannten Rev. Joh. Rothensteiner, ernannt.

Pittsburg, Pa. Für den eucharistischen Kongreß, der am 15., 16. und 17. Oktober in der St. Pauls-Kathedrale in Pittsburg abgehalten werden soll, werden umfassende Vorbereitungen getroffen. Es verläutet, daß der hochw. Bischof Camillus Paul Maes von Covington, Ky., Präsident der eucharistischen Liga in den Ver. Staaten, die Haupt-Festrede halten wird. Kardinal Serafino Vannutelli wird als Abgesandter des hl. Vaters, Papst Pius X., nebst anderen hohen Prälaten dabei anwesend sein.

Münster, Preußen. Aus Münster in Westfalen schreibt man der Köln. Volksztg., daß sich dort in Gesellschaft eines südamerikanischen Pfarrers ein Indianer vom Stamme der Botofuden aufhalte. Dieser, ungefähr zwanzig Jahre alt, wurde vor 12 Jahren bei einem feindlichen Ueberfall der Indianer in Santa Catarina gefangen genommen und von genanntem Pfarrer Lopp zunächst erzogen, dann zur weiteren Ausbildung dem Kolleg der deutschen Jesuiten in Parecy-Novo im Staate Rio Grande do Sul übergeben. Vor drei Monaten hat der junge Indianer das Kolleg der Jesuiten mit einem trefflichen Zeugnisse verlassen und wird jetzt in das südamerikanische Kolleg Pio Latino in Rom eintreten, um Theologie zu studieren und Missionär seiner Landsleute zu werden.

Meß, Lothringen. Bischof Benzler hat die Oberin Saint Jean Pierson des Benediktinerinnenpriorats Oriacourt, welche schon seit 40 Jahren das Priorat leitet, zur Abtissin der neuen Abtei geweiht. Das Priorat Oriacourt besteht seit 19. September 1860 und ist die einzige Niederlassung von Benediktinerinnen in der Diözese Meß. Oriacourt gehörte vor 1874 zur Diözese Nancy. An Benediktinerinnen-Niederlassungen gab es früher in Lothringen die Abtei St. Stoffindis zu Meß, die Abtei Hefen und Bergaville und die Priorate in St. Aignau, Kattel und Mortigny. Im Hinblick auf diese früheren Niederlassungen wurde die Erhebung des Priorats in eine Abtei von der Kongregation der Bischöfe und Regulare zu Rom genehmigt.

Benlo, Holland. Nicht geringe Überraschung hat ein Schritt hervorgerufen, welchen Fürst Karl zu Löwenstein-Wertheim soeben getan hat. Er ist als Novize in das Dominikanerkloster zu Benlo in Holland eingetreten. Bei der hohen Stellung des Fürsten und da er bereits das 73. Jahr vollendet hat, ist das Erkennen weitester Kreise vollumfänglich. Der Fürst hat im öffentli-

chen Leben häufig von sich reden machen. Er hat viele Katholikentage geleitet und ist als Präsident der Antiduell-Liga mit größter Energie dem Unfug der Zweikämpfe entgegen getreten. Der Fürst ist erbliches Mitglied der Ersten Kammern in Bayern, Württemberg, Baden und Hessen. Fürst Löwenstein war zweimal verheiratet, in erster Ehe mit Adelheid Prinzessin zu Hienburg die im Jahre 1861 starb, sodann mit Sophie Prinzessin von und zu Lichtenstein, welche im Jahre 1899 dahinschied. Die erste Ehe blieb kinderlos; der zweiten sind sieben Kinder entsprossen, zwei Söhne und fünf Töchter. Die älteste Tochter, Prinzessin Franziska, ist im Orden der Armen Schwestern vom heiligen Franziskus. Die drittälteste Tochter, Prinzessin Agnes, ist Benediktinerin in der Abtei St. Cecile in Combes, Insel Wight.

Rom. Aus Anhänglichkeit und Dankbarkeit gegen die Deutschen, weil deutsche Missionäre seinem Volk den christlichen Glauben verkündet, feierte der neugeweihte Priester P. Andreas, ein schwarzer Eingeborener aus Natal (Marianhill) sein erstes heiliges Messopfer in der deutschen Nationalkirche Sta. Maria dell' Anima. Mitbrüder aus der Propaganda ministrirten ihm, während des gesamten Priesterkollegium der Anima und Vertreter des Germanikums im Chöre assistierten. Die Festpredigt hielt der Rektor der Anstalt, Prälat Dr. Lohninger. Verherrlicht wurde die Feier durch den Gesang deutscher Kirchenlieder von Seiten der katholischen deutschen Gemeinde Roms.

— Bezüglich der katholischen Missionen ist in einem von der Kongregation der Propaganda soeben veröffentlichten, über 100 Seiten starken Band, eine Zusammenstellung enthalten, wie sie schon seit dem Jahre 1901 nicht mehr behandelt wurde. Aus derselben ist u. A. ersichtlich, daß in den Ländern, die der Propaganda unterstellt sind, die Zahl der Katholiken im Jahre 1901 nahezu 25,852,109 betrug. In den fünf folgenden Jahren stieg sie auf 30,619,768. Geradezu erstaunlich sind die Fortschritte des Katholizismus in Afrika, wo im Jahre 1901 nur 402,572 Katholiken gezählt wurden, während jetzt mehr als doppelt so viel, 848,739, nachgewiesen werden.

Humoristisches.

Unverfroren. Witwe: „Sie haben meinen verstorbenen Mann doch nur 6 mal besucht, hier stehen aber 7 Besuche“ — Kurpfuscher: „Na, ich war doch auch mit zur Beerdigung.“

Mitleidiger Client. Vorsitzender: „Haben Sie zur Rede Ihres Verteidigers etwas zu bemerken?“ — Angeklagter (der einen sehr jungen Verteidiger hat): „Soviel ich weiß, war es seine erste Verteidigungsrede; machen Sie ihm halt die Freud' und sprechen Sie mich frei.“

Reflexion. Alte Jungfer (mit ihrer neuesten Photographie unzufrieden): „Ich weiß nicht, früher hat man überhaupt viel schöner photographirt!“

Great Northern Lumber Co. Ltd.

HUMBOLDT, SASK.
Rahm Separatoren! Rahm Separatoren!

Wir verkaufen den „Sharples Tubular“ Rahm Separator. Wo immer dieser Separator bekannt ist, bedarf er keiner weiteren Empfehlung und wird als der beste auf dem Markte anerkannt. Wir wollen diesen Separator einführen und verkaufen jedes Stück unter Garantie [unserer persönlichen Garantie.] Sie werden Geld sparen, wenn Sie den „Sharples“ kaufen, da wir denselben um 20 bis 25 Prozent billiger verkaufen, als irgend eine andere Art von der gleichen Qualität. Wir laden Sie ein, wenn Sie für einen Separator interessiert sind, einen Katalog nebst Preisliste zu verlangen, und eine Bestellung zu machen. Sie riskieren nichts, da wir volle Zufriedenheit garantieren. Kommen Sie bald, und Sie werden zuerst bedient. Der „Sharples Tubular“ ist der einfachste und kann mit halb so viel Zeitaufwand gereinigt werden, als jeder andere Separator.

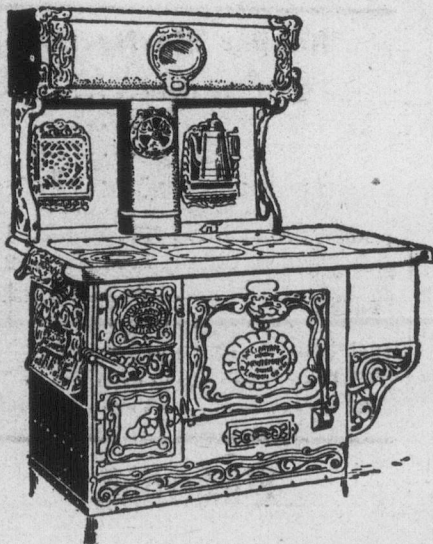
General Merchandise & Lumber

Unsere Niederlage an Bauholz, Eisenwaren, Schuhen & Stiefeln, Hüten, Schnittwaren, Groceries, Geschirr, Kleider, u. s. w. ist gegenwärtig vollständiger als je zuvor. Unsere Frühjahrswaren sind jetzt zur Hand. Seien Sie sicher, daß Sie durch Eintreten in einem Laden, der „einen Preis“ für alle hat, Geld sparen, da wir nicht an Ihnen zu verdienen brauchen was wir an Ihrem Nachbarn verloren haben. Wir haben dies als die einzig ehrliche Geschäftsweise erachtet, da Ihr Geld uns soviel wert ist, als das Ihres Nachbarns.

Ihr Geschäftshaus

Great Northern Lumber Co., Ltd.

Geschäftsanzeige



Ich ersuche alle meine Freunde mich gefälligst nicht zu übersehen, wenn sie ihre Frühjahrs-einkäufe machen, sondern meinen Vorrat anzusehen und meine Preise in Betracht zu ziehen. Von jetzt an werde ich meine ganze Aufmerksamkeit meinem Geschäfte in Dana widmen, und mein Bestreben wird sein, jedem das Seinige zu geben, da ich jetzt in der Lage bin, meine Zeit ganz meinem General Merchandise Geschäft zu schenken. Dasselbe enthält Groceries, Knaben- und Männeranzüge sowie auch Hüte, Putzwaren, Eisenwaren, Porzellanwaren, Crockery.

Vollständige Auswahl von Patentmedizinen und Stationery, bestes Western Canada Mehl, Mil Patent Mehl, Kornmehl, Oat Meal, Futterstoffe. Wholesale & retail.

Neue Auswahl von Dry Goods, Ladies' Goods und Damenhüten. Neue Linie von feinen Schuhen. Furniture. Ausstattungen für Erstkommunikanten. Öfen. Höchste Preise bezahlt für Butter und Eier.

Um freundlichen Zuspruch bittet

...Fred Imhoff...

DANA, SASK.

....COCKSHUTT....

Farmmaschinerie.

Wir haben die Maschinerie, welche die Farmer wünschen, um einen Erfolg in ihren Farmarbeiten zu erzielen; bestellt frühzeitig und ihr werdet nicht enttäuscht werden.

Unsere Holzniederlage ist vollständig, vom gewöhnlichen Bauholz bis zum feinsten „Finishing.“ Unser Eisenwarenvorrat ist sorgfältig ausgewählt und jede Sorte von Waren ist in demselben reichlich vorhanden.

Wir sind Agenten für Frost & Wood Farmmaschinerie und J. J. Case Dreschmaschinen.

Besucht uns!

O. C. KING LUMBER COMPANY
HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

Wohlmeinend. Drucker (zu einem älteren Fräulein): „Hier sind Ihre Bifitenkarten, liebes Fräulein, und nun wollen wir hoffen, daß wir das nächste Mal einen anderen Namen darauf drucken können.“

Vom Kasernenhof. Unteroffizier: „Sie, Einjähriger, was sind Sie?“ — „Doktor der Philosophie.“ — „Ach, reden Sie doch nicht so dummes Zeug! Nicht rasiert sind Sie!“

So so! Richter: „Also Sie gingen vom Wirtshaus heim mit dem Huberbauer, der einen Revolver bei sich hatte, war er denn geladen?“ — Zeuge: „Der Revolver nicht, aber der Bauer.“

Wahrheitsgemäß. Richter: „Sind Sie bereits vorbestraft?“ — Angeklagter: „Dadruff kann ich mir nicht so genau bestimmen. In de letzten 10 Jahre nich.“ — „Ist das auch wirklich wahr?“ — „Ja, ganz gewiß; hab' ich doch da ins Gefängnis jefessen!“

Maßstab. Meister (zum Lehrling, der den Braumeister beim Rasieren derb schneidet): „Dummkopf! Ueber ein Jahr leant er schon und kann noch nich' amal den Herrn Braumeister rasieren; der Zeit nach sollt' er schon bald den Bürgermeister rasieren können!“

Auslegung. Köchin (zum Bettler): „Können Sie nicht lesen, unten an der Türe steht doch: Betteln und Hausieren ist hier verboten!“ — Bettler: „Ja, aber ich bettle nur und hauiere nicht.“

Nach der Instruktionstunde. Unteroffizier (zu den Soldaten): „Mit euch Strohhöpfen kennt man sich nimmer a is! Je g'scheiter euch der Herr Leutnant fragt, desto dümmmer schaut ihr aus.“

Kindliche Auffassung. Vater (zum Sektaner:): „Nun, mein Sohn, sage mir mal, wie Esel auf lateinisch heißt.“ — Sektaner: „Ja, Papa, Schimpfwörter haben wir noch nicht gehabt.“

Gute ausrede. Onkel: „Wie alt bist Du denn eigentlich?“ — Nefze: „Dreißig unddreißig Jahr.“ — Onkel: „Da wäre es aber Zeit daß Du Dein Examen machst und Dich irgendwo als Arzt etabliren würdest.“ — Nefze: „Ach laß, Onkel, den jungen Ärzten trauen die Leute sehr wenig!“

Zu gewissenhaft. Der Herr Doktor wird in dem Augenblick, als er sich vom kranken Nazi die Zunge zeigen läßt, abgerufen. Als er nach zwei Stunden zurückkehrt, sieht der Nazi nach immer im Bett, die Zunge herausgestreckt. Bäuerin: „Gott sei Dank, Herr Dokter, daß S' endl' wieder da san — länger hätt' er's nimmer ausg'halten!“

Modern. Baron (am Morgen des Hochzeitstages:): „...Mit \$500,000 will der Alte nur heraussücken!... \$120,000 gehen davon für meine Gläubiger ab, \$30,000 Provision für den Heiratsvermittler — bleiben also \$50,000 für uns!... Na, das eine Jahr bis zur Scheidung wird's schon reichen!“

Praktisch. Kunde: „Was würde es kosten wenn Sie mir diesen Anzug enger machen würden?“ — Schneider: „Fünf Taler.“ Kunde: „D dafür esse ich alle Tage drei Knödel mehr und trinke ein paar Glas Bier mehr, dann wird er auch passend.“

Kalk zu verkaufen.
Wer Kalk nötig hat möge sich wenden an
Anton Hutz, = = Münst. Saß.

Vieh entlaufen.
Ein jähriger roter Stier mit weißem Gesicht und eine einjährige „Heifer“ von bläulicher Farbe sind mir Ende Mai entlaufen. Guter Funderlohn zugesichert.
Albert Nenzel, Muenster.

Entlaufen ist mir am 21. Juni eine Stute (mare.) Sie hat dunkelbraune (chestnut) Farbe, ist mit F gebrandt, fein gebant, 4 Jahre alt, wiegt ungefähr 900 Pf. und hat Halfter mit 15 bis 20 Fuß Leine mit sich. Der Funder erhält Belohnung von
PETER HOFFMANN, Bruno.

J. M. CRERAR, Advokat.
Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, zc.
Anwalt der Union Bank of Canada.
Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf Hypotheken zu verleihen unter leichten Bedingungen. **Humboldt, Sask.**

Dr. DOIRON
von Vonda hat eine neue Filiale errichtet
...in Dana...
wo er jede Woche von Montags 2 Uhr nachmittags bis Dienstag 2 Uhr nachmittags zu treffen ist. Er ist katholisch.

Münster Marktpreise.

Weizen No. 1 Northern	72
" " 2	70
" " 3	67
Hafer No. 1	30 - 45
Gerste No. 1	40
Flachs No. 1	1.00
Wehl, Patent	2.75
„Bran“	1.00
„Short“	1.25
Kartoffeln	.50
Butter	.15
Eier	12½

Büchertisch.
Kirchengeschichte oder Geschichte des Reiches Gottes auf Erden on seiner Grundlegung bis auf unsere Tage, von Dr. Herrn. Kolfus.

Ueber dieses herrliche Familienbuch, welches über 1000 Seiten stark und mit vielen hübschen Illustrationen geschmückt ist, schreibt die „Trennung“ in Dortmund: „Zadello ausgearbeitet in Bezug auf Druck und Papier, mit sehr vielen im Text verteilten hübschen Miniaturen, namentlich einem schönen Porträt des H. Vaters Leo des Dreieubenten versehen, bildet dieses Werk ein wirklich vortreffliches Familienbuch im besten Sinne des Wortes, das in keiner katholischen Familie fehlen sollte, um so weniger, als es in unserer gläubenslosen Zeit keinem katholischen Familienvater an dem nötigen Nützlichem fehlen darf um die Angriffe der Gegner unserer hl. Kirche, die sich mit Vorliebe auf die Kirchengeschichte erstreden, treffend zu widerlegen. Unseres Erachtens dürfte die Kirchengeschichte von Dr. Kolfus dem Vater in dieser Hinsicht die besten Waffen liefern. Bei vorzähliger und praktischer Auswahl des Stoffes aus dem überreichen Material der Geschichte ist das Werk in leicht verständlicher und steigender Sprache geschrieben und erfüllt seinen Zweck als Unterrichts-, Erbauungs- und Belehrungsbuch wie kaum ein anderes Werk auf dem Gebiete der Kirchengeschichte. Nur wenige ähnliche Bücher haben sich einer so vielseitigen Empfehlung seitens der hochwürdigsten Kirchenfürsten und der gesamten katholischen Presse zu erfreuen wie das vorliegende.“

Dieses Buch ist erhältlich in der Office des „St. Petersboten“ für \$2.10, bei Bestellung durch die Post, \$2.50.

Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnsitz wechseln, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitungen nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.

The Windsor
THE
HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.
H. W. Haskamp, Manager

Dampfheizung.
Gasbeleuchtung.
Alles neu und modern.
Hauptquartier für deutsche Landsucher.
Alle Angestellten sind deutsch.

Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.
Musterzimmer und Leihstall in Verbindung.
HUMBOLDT, SASK.

ROYAL HOTEL
\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. R. Station
Ausgezeichnete Weine, Liqueure und Cigarren an Hand.
Gauthier & Allard, Eigentümer.
181-183 Notre Dame Avenue,
Winnipeg, Man.

HOTEL MUENSTER
Besitzer: **Michel Schmitt.**
Ehemals bekannter Hotelier in Wahpeton und West-Superior.
Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

DANA HOTEL
\$1.00 bis \$2.50 per Tag
Vorzügliche Weine, Liqueure und Cigarren.
TURCOTTI & COMEAULT
Eigentümer
Dana, Saskatchewan

Zugelaufen.
Drei rote Stiere und ein weißer.
Der Eigentümer möge sich melden bei
JOHN BRITZ
Bier Meilen nordwestlich von Muenster.

Farmen zu verkaufen.
160 Ader Farmen in der berühmten St. Peterstolonie, zum Teil unter Kultur \$2,500, \$1,000 bar, den Rest auf leichte Abzahlung. In unmittelbarer Nähe einer prächtigen Kirche und kath. Schule. Auch laufende Ader des besten Weizenlandes. Schwarzer Humus mit Lehm Untergrund von \$9 bis \$19 per Ader. Nur für deutsche Katholiken.
Robert B. Blume
Dead Moose Lake, Sask., Can.

Deutsche Katholiken aufgepaßt!
Ich habe das E. W. ¼ von Sec. 20, T. 40, R. 26, W. 2 zu verkaufen. 115 Ader sind eingesät. Jeder Fuß des Landes kann unter Kultur gebracht werden. Nur wenige Meilen von der deutschen katholischen Kirche und Pfarschule von Leopold. Preis \$3200. Davon \$2200 baar. Für den Rest übernimmt der Käufer eine darauf laufende Hypothek von \$1000 zu 8 Prozent. Man wende sich an
F. K. WILSON.
Union Bank, HUMBOLDT, Sask.

!!! Achtung, Farmer !!!
Ich Unterzeichneter habe eine **neue Schmiede in Bruno** an der Main-Straße und lade sämtliche Farmer der Bruno Umgegend ein, mich mit ihrer Arbeit aufzusuchen. Neue Schare von \$3.25 u. aufwärts, je nach Größe, 12 und 14 Zoll. Vorlage 50 Cts., 16 u. 18 Zoll 70 bis 75 Cts. Schärren 25 bis 30 Cts. **Gute Arbeit zugesichert.** Achtungsvoll
Alb. Kustus, Schmiedemeister.

Pionier-Store
... von Humboldt ...
GOTTFRIED SCHÄFFER
EIGENTUMER

Soblen erhalten mehrere Carladungen von **Deering Farmmaschinerie** der besten, die zu haben ist. Man spreche bei mir vor und sehe juw dieselben an. **Drills, Discs, Mähmaschinen, Heureschen, Erntemaschinen, Brech- und Stoppelpflüge,** usw. usw.
Ich habe stets eine große Auswahl in fertigen **Männeranzügen,** die ich so billig verkaufe, daß auch der Armste es sich erlauben kann, anständige Kleider zu tragen.
Speziell mache ich darauf aufmerksam, daß ich eine schöne Auswahl in **Frühjahrs- und Sommeranzügen** halte. Mein **Schnittwarenvorrat** ist der reichhaltigste in Humboldt; die schönsten Muster finden Sie bei mir, vom 6c Gattum bis zum \$1.50 Venetian für Brautkleider.
Wollen Sie Mehl oder Futterstoffe kaufen so sprechen Sie vor und verlangen Sie Preise — ehe Sie sonstwo kaufen; ich kann Ihnen Geld sparen.
Meinen werten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, verbleibe ich achtungsvoll der Ihrige
Gottfried Schäffer

HUMBOLDT MEAT MARKET
Stets an Hand:

Alle Sorten frisch geschlachtetes Fleisch, wie Beef, Schweinefleisch, Schafffleisch u. s. w. Ausgezeichnete, selbstgemachte Würst täglich zu haben.
Für Schlachtvieh die höchsten Marktpreise bezahlt.
Dreijährige Zugochsen verkaufe ich billig und gegen leichte Zahlungsbedingungen. Achtungsvoll
JOHN SCHÄFFER,
Humboldt, Sask.

Farm zu verkaufen.
Das Nordwest Viertel von Sec. 16, T. 38, R. 23, W. 2, mit Gebäulichkeiten, gutem Wasser, 32 Ader eingesät in Weizen, Umstände halber billig zu verkaufen. Um Auskunft wende man sich an
Robert Neumeier, Humboldt, Sask.

Ein Gespann Ochsen
7 Jahre alt und gut gebrochen
billig zu verkaufen.
GEO. K. MUENCH
MUENSTER, SASK.

Lehrer gesucht der deutsch u. englisch unterrichten kann; — muß 2. od. 3. Klasse Zeugnis haben und katholisch sein — für Trautla-Nast No. 1750 Schuldistrikt. Schule beginnt am 1. Juni u. dauert bis 1. Jan. 1908. Gehalt nach Uebereinkunft. Aufträgen sind unverzüglich zu richten an
Rudolph Boehm, Curzon, Sask., Can.

Angebote verlangt
für den Bau der neuen Kirche in Muenster Sask. Dieselbe wird ein dreischiffiges Frame-Gebäude ohne Basement, 56 Fuß breit bei einer Gesamtlänge von 125 Fuß mit 2 Türmen. Pläne und Spezifikationen werden vom 1. — 13. Juli 1907 im Kloster zu Muenster zur Einsicht vorliegen. Versiegete Angebote können auf die Fundamentarbeit allein oder auf den Oberbau allein oder auf den Gesamtbau eingereicht werden und müssen bis zum 13. Juli 1907 um 2 Uhr nachmittags in Händen des hochw. P. Priors im St. Peterstloster zu Muenster sein. Dieselben müssen von einer beglaubigten Bankanweisung (certified check) in der Höhe eines Viertels der Summe des Angebotes als Garantie begleitet sein. Das Bantomitee behält sich das Recht vor, irgend ein Angebot oder alle Angebote nach seinem Ermessen zu verwerfen.
Das Baukomitee

Fenilleton.

Gottesminne.

Gottes Minne, traute Worte,
beimst ihr das Herze an,
Kochet an der Seele Pforte;
Himmel bist uns aufgetan!

Vater Minne, dir dankt alles
Dasein, Wert und Würde gar,
Liebe treibt des Erdenballes
Käder, lenket uns firtwahr.

Sohnes Minne, Jesu Minne,
Sünder, Mensch, erlöst bist du;
Nichte deine kranken Sinne
Nach dem Altar, lös die Schut!

Geistes Minne, Liebe Minne,
Menschenherz ihr Tempel bist,
Thron der Liebe zum Gewinne
In der Seel' errichtet ist.

Ein unheimlicher Besuch.

Verflossenen Herbst fuhr ein fremder Herr durch Schliengen, welches ein schöner, braver Ort ist. Den Berg hinauf aber ging er zu Fuß wegen der Kasse und erzählte einem Grenzacher folgende Geschichte, die ihm selber begegnet war.

Als der Herr ein halbes Jahr vorher nach Dänemark reiste, kommt er am späten Abend in einen Flecken, wo nicht weit davon auf einer Anhöhe ein santeres Schloßlein stand, und will über Nacht bleiben. Der Wirt sagt er habe keinen Platz mehr für ihn, es werde morgen einer gerichtet und es seien schon drei Scharfrichter bei ihm über Nacht. So erwiderte der Herr: „Ich will denn dort in das Schloßlein gehen. Der Zwingherr, oder wem es gehört, wird mich schon hineinlassen und ein leeres Bett für mich haben.“ Der Wirt sagt: „Manch schönes Bett mit seidnen Umhängen steht aufgeschlagen in den hohen Gemächern und die Schlüssel hab ich in der Verwahrung. Aber ich will es Euch nicht raten. Der gnädige Herr ist schon vor einem Vierteljahr mit seiner Frau und mit dem Junker auf eine weite Reise gezogen und seit der Zeit wüthen im Schloßlein die Gespenster. Der Schloßvogt und das Gesinde konnten nimmer bleiben und wer da seitdem in das Schloßlein gekommen ist, geht zum zweitenmal nimmer hinein.“ Darüber lächelte der fremde Herr— denn er war ein herzhafter Mann, der nichts auf die Gespenster hielt und sagt: „Ich will's probieren.“

Trotz aller Widerrede mußte ihm der Wirt den Schlüssel geben und nachdem er sich mit dem Nötigen zu einem Gespensterbesuch versehen hatte, ging er mit dem Bedienten, so er bei sich hatte, in das Schloß. Im Schloße kleidete er sich nicht aus, wollte auch nicht schlafen, sondern abwarten, was geschehe. Zu dem Ende stellte er zwei brennende Lichter auf den Tisch, legte ein paar geladene Pistolen daneben, nahm zum Zeitvertreib den rheinländischen Hausfreund in ein Goldpapier eingebunden an einem roten seidnen Bändlein unter der Spiegelrahme hing, und beschaute die schönen Bilder. Lange wollte sich nichts spüren lassen. Aber als die Mitternacht im Kirchthurm sich rührte und die Glocke zwölf schlug,

eine Gewitterwolke zog über das Schloß weg und die großen Regentropfen schlugen an die Fenster—da klopfte es dreimal stark an die Tür und eine fürchterliche Gestalt mit schwarzen schielenden Augen, mit einer halbellenslangen Nase, fleischigen Zähnen und einem Vocksbart, zottig am ganzen Leibe, trat in das Gemach und brummte mit fürchterlicher Stimme: „Ich bin der Großherr Mephistopheles. Willkommen in meinem Palast! Und habt Ihr auch Abschied genommen von Frau und Kind?“ Dem fremden Herrn fuhr ein kalter Schauer von den großen Zehen an über den Rücken hinauf bis unter die Schlafkappe und an den armen Bedienten darf man gar nicht denken. Als aber der Mephistopheles mit fürchterlichen Grimassen und hochgehobenen Armen gegen ihn herkam als wenn er über lauter Flammen schreiten müßte, dachte der arme Herr: In Gottes Namen, jetzt ist es einmal so—und stand herzhast auf, hielt dem Ungetüm eine Pistole entgegen und sprach: „Halt, oder ich schieß!“ Mit so etwas läßt sonst nicht jedes Gespenst sich schrecken; denn wenn man auch schießen will, so geht's nicht los oder die Kugel fährt zurück und trifft nicht den Geist, sondern den Schützen. Aber Mephistopheles hob drohend den Zeigefinger in die Höhe, kehrte langsam um und ging mit ebensolchen Schritten, als er gekommen war, wieder fort. Als aber der Fremde sah, daß dieser Satan Respekt vor dem Pulver hatte, dachte er, jetzt ist keine Gefahr mehr, nahm in die andere Hand ein Licht und ging dem Gespenst, das langsam einen Gang hinabschritt, ebenso langsam nach und der Bediente sprang, so schnell er konnte, hinter ihm zum Tempel hinaus und dachte bei sich, er wolle lieber bei den Scharfrichtern über Nacht sein als bei den Geistern.—Aber in dem Gang verschwindet auf einmal der Geist vor den Augen seines kühnen Besuchers und war nicht anders, als wäre er in den Boden geschlüpft. Als aber der Herr noch ein paar Schritte weiter gehen wollte, um zu sehen, wo er hingekommen, hörte auf einmal unter seinen Füßen der Boden auf und er fiel durch ein Loch hinab, aus welchem ihm Feuer- glast entgegenkam, und er glaubte selber, jetzt geh' es an einen anderen Ort. Als er aber ungefähr zehn Fuß tief gefallen war, lag er, zwar unbeschädigt, auf einem Haufen Heu in einem unterirdischen Gemach, aber sechs kuriose Gesellen standen um ein Feuer herum und Mephistopheles war auch dabei. Allerlei wunderbares Gerät lag umher und zwei Tische lagen gehäuft voll funkelnder Rößlein-Taler, einer schöner als der andere, da merkte der Fremde, wie er daran war. Denn das war eine heimliche Gesellschaft von Falschmünzern, so alle Fleisch und Wein hatten. Diese benutzten die Abwesenheit des Zwingherrn, legten in seinem Schloß ihre verborgenen Münzstücke an und waren veramtlich einige von seinen eigenen Lenten dabei, die im Hause Bericht und Gelegenheit wußten; und damit sie ihr heimlich Wesen ungestört und unbeirrt treiben konnten, sängen sie den Gespensterlärm an und wer in das Haus kam, wurde so angegeistert, daß er zum zweitenmal nimmer kam. Aber jetzt fand der

verwegene Reisende erst Ursache, seine Unvorsichtigkeit zu bereuen und daß er den Vorstellungen des Wirtes im Dorfe kein Gehör gegeben hatte. Denn er wurde durch ein enges Loch hinein in ein andres finsternes Gemach geschoben und er hörte wohl, wie sie Kriegsrat über ihn hielten und sagten: „Es wird das beste sein, wenn wir ihn umbringen und darnach verlohnen. Aber einer sagte noch: Wir müssen ihn zuerst verhören, wie er heißt und wo er sich her schreibt.“ Als sie aber hörten, daß er ein vornehmer Herr sei und nach Kopenhagen zum König reise, sahen sie einander mit großen Augen an und nachdem er wieder in dem finsternen Gemach war, sagten sie: „Jetzt steht die Sache schlecht denn wenn er gemängelt wird und es kommt durch den Wirt heraus, daß er ins Schloß gegangen und nimmer herausgekommen ist o kommen über Nacht die Husaren, heben uns aus u. der Hans ist dies Jahr wohlgeraten, daß ein Strick zum Henken nicht viel kostet.“ Also kündigten sie dem Gefangenen Pardon an, wenn er ihnen einen Eid ablege, daß er nichts verraten wolle, und drohten daß sie in Kopenhagen wollten auf ihn Achtung geben lassen; und er mußte ihnen auf den Eid hin sagen, wo er wohne. Er sagte: „Neben dem wilden Mann linker Hand in dem großen Hause mit grünen Läden.“ Darnach schenken sie ihm Burgunderwein ein zum Morgentrunk und er schaute ihnen zu, wie sie Rößlein-Taler prägten bis an den Morgen. Als aber der Tag durch die Kellerlöcher hinabschien und auf der Straße die Kuhhirten mit den Geißeln knallten, nahm der Fremde Abschied von den nächtlichen Gesellen, bedankte sich für die gute Bewirtung und ging mit frohem Mut wieder in das Wirtshaus, ohne daran zu denken, daß er seine Uhr und seine Tabakspfeife und die Pistolen hatte liegen lassen. Der Wirt sagte: „Gottlob, daß ich Euch wieder sehe, ich habe die ganze Nacht nicht schlafen können. Wie ist es Euch gegangen?“ Aber der Reisende dachte: Ein Eid ist ein Eid und um sein Leben zu retten, muß man den Namen Gottes nicht mißbrauchen, wenn man's nicht halten will. Deswegen sagte er nichts; weil jetzt das Glöcklein läutete lief alles fort. Auch in Kopenhagen hielt er daher reinen Mund und dachte selber fast nicht mehr daran. Aber nach einigen Wochen kam von der Post ein Rößlein an ihn und waren darin ein paar neue, mit Silber eingelegte Pistolen von großem Wert, eine goldene Uhr, mit kostbaren Demantsteinen besetzt, eine türkische Tabakspfeife mit einer goldenen Kette daran und eine seidene, mit Gold gestrickte Tabakspfeife und ein Brieflein darin. In dem Brieflein stand: „Dies schicken wir Euch für den Schrecken, so Ihr bei uns ausgestanden, und zum Dank für Eure Verschwiegenheit. Jetzt ist alles vorbei und Ihr dürft es erzählen wem Ihr wollt.“

Zu verkaufen.

Junge Schweine zu gewöhnlichem Preise.

FRANK MASSINGER

Dead Moose Lake - - - Sask.

Rede des Herrn F. J. Hauser
auf der Versammlung zu Münster
am 15. Juni 1907.

Herr Vorsitzender!
Meine Herren!

Es gereicht mir zur großen Ehre, heute hier in Münster anwesend zu sein, wo Delegaten aus allen Teilen der St. Peterskolonie sich versammelt haben zur Besprechung und Beratung über Gründung eines politischen Vereins für uns deutsche Katholiken. Um durch einen solchen Verein Erfolge zu erzielen, mußte er sich, nach meiner Ansicht, nicht bloß über die St. Peterskolonie, sondern über alle deutschen katholischen Kolonien von Saskatchewan erstrecken.

Es sind vor allem zwei wichtige Punkte, die uns Katholiken bewegen sollen, eine Vereinigung zu erzielen. Die erste ist die Erziehung unserer Kinder im katholischen Sinne; die zweite ist Anerkennung als volle Bürger und nicht bloß als Stimmgeber zweiter Klasse. Um den ersten Punkt, die Schulfrage, etwas verständlich zu machen, muß ich bitten, mich etwas in die Geschichte Canadas zurückgreifen zu lassen.

Als die Konföderation im Jahre 1867 zwischen Quebec und Ontario oder, wie es dazumal genannt wurde, Ober- und Unter-Canada, gemacht wurde, wäre dieselbe beinahe in Stücke gegangen. Es herrschte Einigkeit in allen Punkten und nur eine Frage war es, die die Gemüter der Abgesandten sehr erregte; diese Frage war die Schulfrage. Von den Protestanten der Provinz Quebec wurde nämlich ein Vorschlag aufgebracht, in welchem sie für sich Separatschulen verlangten. Nach langer Unterhandlung wurde dieser Antrag von den Katholiken Ontarios unterstützt, und ein Paragraph wurde schließlich in den British North America Act aufgenommen, welcher bestimmte daß, wenn immer eine Provinz oder ein anderer Teil Canadas in die Konföderation eintritt, in dieser Provinz Separatschulen für die Minderheit gestattet sein sollen; diese Rechte müssen auch fernerhin bewahrt werden. Der British North America Act ist ein Vertrag, der von den Vätern der Konföderation vorgeschlagen und von dem House of Commons and Lords in England zum Gesetze erklärt wurde. Dieses Gesetz schreibt ganz genau vor, wie die Gesetzgebung Canadas gehandhabt werden soll. Als im Jahre 1871 die Abtretung des sog. Rupertslandes an die Dominionregierung erfolgte, da wurde Manitoba nach kurzer Zeit als eine Provinz in die Konföderation aufgenommen; Saskatchewan und Alberta aber wurden einige Jahre später zu einem Gebiet erklärt, das direkt unter Dominion Kontrolle stand. Das Rupertsland, von dem ich eben sprach, umfaßte das jetzige Manitoba, Saskatchewan, Alberta und alle Teile nördlich davon bis zum nördlichen Eismeer und wurde vor über 200 Jahren von König Karl II. von England an eine Gesellschaft von Glücksrittern, der sog. Hudson Bay Co., zur Benutzung geschenkt. Sie

Albert Nenzel,
Münster.

Establiert 1905.

Lor. J. Lindberg,
Dead Moose Lake.

NENZEL & LINDBERG

haben die ersten und besten Stores in Münster und Dead Moose Lake, Sask.
Unser Motto: „Jedem das Seinige.“

Wir verkaufen:

Groceries, Mehl, Futter, Dry Goods, Stiefel und Schuhe, Eisenwaren, Maschinerie, Bauholz, Latten und Schindeln, Nägel, Fenzdraht, Salz, De Laval Cream Separators, Wagen, Pferde und Ochsen.

Sieben erhalten: Eine Carladung **Kentucky Drills**, die sich in den letzten zwei Jahren als die besten erwiesen haben.

Wir sind Agenten für die berühmten

Massey Harris-Binder, Grasmähmaschinen, Pflüge, Eggen und allerhand

Farm-Maschinerie

Wir haben einen großen Vorrat von Allem an Hand und bitten unsere alten und neuen Kunden bei uns vorzusprechen, bevor sie anderswo kaufen. Besondere Aufmerksamkeit wird allen neuen katholischen Ansiedlern gewidmet und ihnen der beste Rat erteilt.

Nenzel & Lindberg.

Farmmaschinerie!

Allerhand Farmgerätschaften!

Ich mache bekannt, daß ich ein vollständiges Geschäft in Farmmaschinerien hier in Dana eröffnet habe. Ich verkaufe den berühmten **McCormick Drill Dist**, Schuch-Brechpflüge für Gebüsch und Prairie, alle Sorten von Dist, Eggen, Grasmähmaschinen, Heurechen, Getreidebinder und Gasolinmaschinen, **McCormick Mowers, Rakes & Binders**.

Ich bin auch Agent für die **Ontario Wind Engine & Pump Co.**

Ich installiere Wasserleitungen für niedere Preise.

Ich führe Windmühlen, Pumpen, Rahmseparatoren, die berühmten **Emerson Pflüge (Gang-Sulky Combination)**, Stoppel- und Brechpflüge, vollständige Auswahl von Paris Pflügen, Getreide-Puzmühlen, Futtererotmühlen, und Wagen; ferner alle Sorten von Buggies und „Democrats.“

Auch bin ich Agent für die **Case Dreschmaschinen** und die **Eldridge Nähmaschinen**.

Allen, die von den erwähnten Maschinen etwas brauchen, wird es zu ihrem Vorteil gereichen, wenn sie zuerst bei mir vorsprechen und sich um meine Preise erkundigen. Es wird stets mein Bestreben sein, jeden Zufriedenzustellen. Wenn Sie irgend etwas in der Linie von Farmgerätschaften brauchen, sprechen Sie bei mir vor, und ich werde es Ihnen zu dem niedrigsten Preise besorgen.

J. J. SCHMITT

DANA, SASK.

...Leset dieses...

Wir haben die Agentur der berühmten

Sharpless Cream Separators

übernommen und verkaufen dieselben unter Garantie zum Preise von \$40 aufwärts. Deshalb sollte sich jeder, der einen Separator haben will, an uns wenden.

Wir haben eine vollständige Auswahl von Schnittwaren, fertigen Kleidern für Männer und Knaben, sowie von Schuhen und Stiefeln. Alle Arten von **Frühjahrs- und Sommerwaren**. Wir sind Händler in allen Arten Baumaterialien, Bauholz, Sack, Türen, Noldings, Eisenwaren, General Merchandise, Groceries, Schuhen und Stiefeln, Getreide, Mehl und Futter. Große Auswahl in Möbeln und Särgen.

Wir sind Agenten für verschiedene Farmländereien. Wir haben Geld zu verleihen.

Sie um Ihren geneigten Zuspruch ersuchend,

Achtungsvoll

Muenster Supply Co., Ltd.

MUENSTER, SASK.

hatte alle Rechte der Landeshoheit, wie Gesetzgebung, Aufrechthaltung der Ordnung u. s. f. Prinz Ruppert war der am meisten tätige Mann, um diese Konzeptionen zu bekommen, und zur Dankesbezeugung gab die Gesellschaft dem Land den Namen „Ruppertsland.“

In den ersten Jahren, nachdem die Dominionregierung die Verwaltung dieses Landes übernommen, wurden die Veräter der Regierung von ihr selbst ernannt. Später aber, als die Einwanderung von Ansiedlern anfang, wurde immer mehr und mehr die Gesetzgebung dem Volke überlassen, bis wir am 1. September 1905, als volle Provinz in die Konföderation eintraten. So wie die Gesetzgebung Veränderungen erfahren hat, so auch das Schulgesetz. Wir finden, daß in erster Zeit Katholiken wie Protestanten ihre eigenen Schulbücher und Aufsicht über ihre Schulen hatten, aber mit der Zeit wurde immer weiter und weiter mit der Verstaatlichung der Schulen geschritten. Wir finden, daß im Jahre 1892 schon ein Gesetz gemacht wurde, welches gegebene religiöse Rechte verkürzte, und die Kontrolle der Schulen unter ein Council of Public Instruction stellte. Vergeblich wehrten sich die Katholiken dazumals für ihre alten Rechte, in allen Instanzen wurden sie abgewiesen. Das Council of Public Instruction bestand aus den 3 Mitgliedern der Regierung und 2 Katholiken und 2 Protestanten, die aber von der Regierung ernannt wurden und keine Stimme hatten, sondern nur als Veräter galten. Im Jahre 1901 wurde das jetzt bestehende Schulgesetz gemacht und das Council wurde auf 5 Personen gesetzt, von welchen 2 Katholiken sein mußten, aber auch von der Regierung ernannt werden.

Wir finden also, daß alle Schulgesetze Separatschulen erlaubten, sogar das jetzige, aber dieses nur, daß die Katholiken einen ihrer Konfession entsprechenden Lehrer anstellen können; Unterricht und Bücher sind für öffentliche und Privatschulen die gleichen.

Ehe ich den zweiten Punkt berühre, Herr Vorsitzender, möchte ich noch einige Ereignisse erwähnen, die sich zur Zeit der Autonomy Bill (jener Bill, die uns zur Provinz erklärte) im House of Commons in Ottawa über die Schulfrage ereignet haben. Die erste Bill, die von Sir Wilfrid Laurier dem Haus überreicht wurde, hatte den Paragraph vom British North America Act betreffs Separatschulen genau so niedergeschrieben, wie er in dem „Act“ stand. Dies verursachte heiße Kämpfe zwischen beiden Parteien, da manche behaupteten, dies würde das alte Schulsystem, welches zuerst im Gebrauch war, wieder zurückbringen, und das paßte der Mehrheit nicht. J. Sifton, damals Minister des Innern, dankte sogar ab; zuletzt wurde eine Einigung erzielt, für welche die Mehrheit des Hauses zu haben war. Ein Zusatz wurde angenommen, welcher bestimmt vorschrieb, daß das Schulgesetz von 1901 für die neuen Provinzen zum permanenten Gesetz zu erheben sei. Wie manche von euch wohl wissen, entspann sich auch ein

heißer Kampf über diese Schulfrage in den letzten Provinzialwahlen. Haultain, früherer Premier der Nordw. Territ., jetzt Führer der Opposition und Vater von all diesen Schulgesetzen, welche die Rechte der Katholiken verkleinerten, erklärte, daß nur eine Schule, die alle besuchen und die keine Unterschiede mache, ein ideales nationales Volk erzeugen könne.

Der zweite Punkt, von dem ich noch sprechen wollte, ist die Erfüllung unserer Pflichten als katholische Bürger. Eine Vereinigung würde erreichen, daß öffentliche Fragen mehr unter deutschen Katholiken besprochen würden und mehr Aufklärung und Verständnis in diesen Sachen unter ihnen herrschte. Man würde nicht zur Wahlurne gehen, um bloß seine Stimme abzugeben, oder gar zu Hause bleiben, weil man kein Interesse an der Sache hat, nein, man würde zu der Ueberzeugung kommen, daß es notwendig ist, seine Pflichten als Bürger voll zu erfüllen. Vieles kann getan werden in einem Lande, wo die Mehrheit regiert, wenn mit Einigkeit und Tatkraft eine gute Sache verfochten wird.

Ehe ich mich niederlege, meine Herren, möchte ich noch einige gute Worte für die liberale Partei, die gegenwärtig das Staatsruder in Händen hat, sprechen. Mit voller Ueberzeugung sage ich, daß es nur diese Partei ist, von der wir Befreiung der Schulen in mehr katholischem Sinne erhalten können. Es ist die Partei, die immer noch die Rechte aller Mitbürger verteidigt und sich immer zum Beschützer der Minderheit aufgestellt hat. Eine eigene Partei zu gründen unter den gegebenen Verhältnissen wäre Untergang der guten Sache. Wenn wir im Anfang auch nur kleine Zugeständnisse erhalten, durch Einigkeit erzwingen wir vielleicht in Zeit immer mehr, und dann können wir sagen: Ende gut, alles gut.

Zum Schlusse, Herr Vorsitzender, möchte ich noch dieser, alle Teile der Kolonie vertretenden Versammlung ans Herz legen, ja nicht zu vertagen, bis sie etwas in der guten Sache getan hat, das ihr zur Ehre gerricht, und der heutige Tag der 15. Juni, als ein roter in der Geschichte der St. Peters Kolonie angeschrieben bleibt. Ich danke den Herren für die Aufmerksamkeit, die sie mir geschenkt, und bin weiter gerne bereit wenn mir möglich Auskunft über irgend eine Frage die sich während der Verhandlung aufwirft, zu geben.

Aurede des hochw'igen Vater Priors

auf der Versammlung zu Münster
am 15. Juni 1907.

Geehrter Herr Vorsitzender!

Meine Herren Delegaten!

Es gereicht mir zur größten Freude, Sie so zahlreich aus allen Teilen der St. Peters Kolonie hier versammelt begrüßen zu können und Ihnen meine Sympathie mit dem Zweck kundgeben zu können, zu welchem Sie sich hier versammelt haben. Der Herr Vorredner hat bereits diesen Zweck des Näheren erklärt, indem er auf die Notwendigkeit einer Organisation der deutschen Katholiken hinwies damit sie ihre Kraft im

öffentlichen Leben zu entfalten vermögen. Besonders hat er darauf hingewiesen wie notwendig es ist, daß die Katholiken organisiert für den christlichen Unterricht in den öffentlichen Schulen eintreten, daß es aber auch von Wichtigkeit sei, organisiert zu sein um so auch für andere Rechte erfolgreich eintreten zu können.

Die Schulfrage ist von der größten Wichtigkeit. Wer die Schule hat, dem gehören die zukünftigen Generationen. Werden die Kinder in religionslosen Schulen unterrichtet, so werden sie der Religionslosigkeit oder wenigstens der religiösen Gleichgültigkeit überantwortet. Werden sie dagegen in echt christlichen Schulen ausgebildet, so können wir auch hoffen, daß sie einmal gute Christen werden. Es ist daher nicht zu verwundern, daß die Gegner der Religion ihr möglichstes tun um die Schule in ihren Besitz zu bekommen. Daher befürworten sie die religionslose Staatschule. Früher war das Recht der Kirche über die Schule unbestritten. Nach dem Grundsatz des göttlichen Heilandes: „Was nicht es dem Menschen wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet.“ sah man darauf, daß die Seele vor allem ausgebildet wurde, und die weltlichen Fächer erst in zweiter Linie berücksichtigt wurden. Daher fand man es auch ganz natürlich, daß die Schule ganz der Leitung der Kirche untergeordnet sei. Erst durch die ungläubigen Gelehrten des 18. und 19. Jahrhunderts wurde der irrige Grundsatz aufgestellt und verbreitet, daß der Staat in erster Linie die Kontrolle über die Schule haben müsse. Der Teufel hatte sicherlich seine Freude an diesem Grundsatz, der ihm so ganz in den Kram paßte, und er hat sicherlich ihn nach Kräften verbreiten helfen, und zwar mit solchem Erfolge, daß man heutzutage als ein rückständiger Mensch angesehen wird, wenn man diesen Grundsatz nicht anerkennt.

Der Staat hat sicherlich ein Recht darauf zu sehen, daß seine zukünftigen Bürger eine genügende Ausbildung bekommen, um gute Staatsbürger zu werden. Er hat aber nicht das Recht, sich ein Monopol des Unterrichts anzumaßen. Wie Gott und der Himmel höher stehen als die Welt und das Zeitliche, wie die Seele wichtiger ist als der Leib, so ist das Anrecht der Kirche auf Ausbildung des jugendlichen Menschenfides höher und größer als das des Staates.

Leider hat man heutzutage fast überall der Kirche ihre Rechte über die Schule entzogen. In Europa sind die Folgen meistens nicht so verhängnisvoll als hierzulande. Dort hat man meistens kein solches Durcheinander von allen möglichen Konfessionen, da meistens nur eine oder zwei Konfessionen in jedem Orte vertreten sind. Daher ist es dort noch möglich die konfessionelle Staatschule festzuhalten. Anders ist es hierzulande, wo man nur in den wenigsten Fällen Schulen für alle verschiedenen Konfessionen einrichten könnte, da jede nur zu schwach in den einzelnen Distrikten vertreten wäre. Daher wird auch in Canada nur zwischen katholischen und nicht-

katholischen Schulen unterschieden und man hat sich vielfach daran gewöhnt die Rechte, welche die Katholiken in der Schulfrage noch besitzen als Vorrechte anzusehen, während sie doch in Wirklichkeit nur ein kleiner Teil der Rechte sind, die jeder Konfession zustehen sollten. Statt diese Rechte auch andern Religionsgenossenschaften zu gewähren, ist man daher bemüht, uns dieselben nach Möglichkeit vorzuenthalten. Als Beweis brauche ich nur die Schwierigkeiten anzuführen mit welchen wir in Humboldt zu kämpfen hatten, bis wir endlich nach einem jahrelangen Kampfe die Zustimmung der Regierung zur Eröffnung einer Separatschule erhielten, trotzdem es sonnenklar vor Augen lag, daß wir nach dem Staatsgesetze das Recht hatten, dort eine Separatschule zu eröffnen. Ferner werden uns für unsere Schulen keine katholischen Schulbücher zugestanden und wird uns keine Möglichkeit verschafft, eine genügende Zahl katholischer Lehrer für unsere Schulen in katholischen Distrikten zu erhalten.

Ich will unsern nichtkatholischen Mitbürgern und selbst der Regierung nicht den Vorwurf machen, daß sie aus Bosheit suchen unsere Rechte zu beschneiden. Ich nehme vielmehr an, daß sie durch ihre falschen Grundsätze über das Monopol des Staates in der Schulfrage irregeleitet werden. Ich halte deshalb dafür, daß eine Organisation der Katholiken geschaffen werden muß, die es sich zur Aufgabe macht, den Irrtum durch Aufklärung zu beseitigen, der Bosheit jedoch durch eine Achtung gebietende Machientätigkeit entgegenzutreten.

Welcher Art muß diese Organisation sein? Meiner Ansicht nach muß sie allgemein sein, d. h. sie muß sich wenigstens über unsere ganze Provinz und, wenn möglich, über den ganzen Westen Canadas ausbreiten und alle deutschen Katholiken umschließen.

Zweitens muß die Organisation einen politischen Charakter haben. Sie muß auf dem politischen Gebiete unsere Rechte verteidigen, weil die Gegner eben die Schulfrage auf das politische Gebiet gezogen haben. Sie darf jedoch keine Parteipolitik treiben. Sie muß sich darauf beschränken, ihre Mitglieder über ihre Pflichten aufzuklären, nach Möglichkeit zu sorgen, daß nur solche Kandidaten zur Wahl aufgestellt werden, die von der Gerechtigkeit unserer Ansprüche überzeugt sind und die das feierliche Versprechen gegeben haben, für unsere Rechte unter allen Umständen einzutreten. Sie muß auch außerhalb des eigenen Lagers zu wirken suchen durch Verbreitung von Aufklärung über die Gerechtigkeit unserer Ansprüche sowohl bei den eigenen Glaubensgenossen anderer Nationalität (Franzosen, Irländern, Polen, Ruthenen, Ungarn u. s. w.) als auch bei Angehörigen anderer Konfessionen. So z. B. scheint mir, daß ein einheitliches Zusammengehen der Katholiken mit den deutschen Lutheranern und den Mennoniten in der Schulfrage ohne große Schwierigkeit zu erreichen wäre, da diese ebenso wie wir von der Wichtigkeit der konfessionellen Schule überzeugt sind.

Drittens muß die Organisation einen sozial-politischen Charakter haben, d. h., sie muß die heutzutage so allgemein und besonders auch hier in Canada so stark verbreiteten sozialpolitischen Irrtümer bekämpfen und richtige Grundsätze zu verbreiten suchen. Dies könnte geschehen durch Verbreitung von Flugschriften, durch Konferenzen, durch Zeitungsartikel u. s. w.

Ich denke mir diese Organisation nach dem Muster des Volksvereins für das katholische Deutschland, welcher vor 15 Jahren durch Bindthorst gegründet wurde und der mit seinen 500,000 Mitgliedern eine unvergleichliche Kerntruppe bildet, die dem Feinde stets an jedem bedrohten Punkte eine unüberwindliche Front zeigt, so daß selbst seine erbittertsten Gegner zugestehen müssen, daß keine andere Organisation der Welt mit ihm einen Vergleich aushalten kann.

Eine derartige Organisation dürfte man nicht auf einzelne Distrikte beschränken, wie z. B. auf die St. Peters Kolonie. Hier in unserer Kolonie sind die deutschen Katholiken stark genug, einen ihnen genehmen Vertreter in die Legislatur zu senden, ohne daß sie sich besonders durch eine politische Organisation verbinden. Wenn wir in allen Gemeinden der Kolonie kirchliche Vereine gründen und diese durch eine Organisation ähnlich der der Staatsverbände der Katholiken in den Staaten verbinden, so können wir genügend Einfluß ausüben unsere Rechte zu wahren, soweit einzelne Legislaturdistrikte dies zu tun im Stande sind. Der Verband kirchlicher Vereine hat das Recht und die Pflicht, für die Interessen der Kirche, also auch in der Schulfrage, einzutreten. Im kirchlichen Vereine können die Mitglieder über drohende Angriffe auf die Rechte der Kirche gewarnt, und auf die Pflicht aufmerksam gemacht werden, ihre Rechte als Bürger zu gebrauchen, um die Angriffe abzuwehren. Im übrigen haben wir dann die politischen Clubs (wie z. B. den liberalen Club zu Münster,) an welche sich die Katholiken möglichst zahlreich anschließen sollten, damit sie eine starke Vertretung auf die Konventionen schicken können, durch welche die Kandidaten aufgestellt werden. Auf diesen Konventionen werden eigentlich die Mitglieder der Legislatur gemacht. Werden auf den Konventionen von beiden Parteien ehrenfeste Männer aufgestellt, die sich beide verpflichten für unsere Rechte einzutreten, so ist es von wenig Belang, welcher von beiden gewählt wird. Lassen wir jedoch dadurch, daß wir uns von den politischen Clubs fernhalten, von unsern Gegnern auf den Parteikonventionen Männer aufstellen, die unsere Rechte nicht achten, so sind wir verloren, einerlei welcher von Beiden gewählt wird.

Für unsere Kolonie ist es somit genügend, wenn wir eine starke Organisation kirchlicher Vereine schaffen und wenn wir sorgen, daß wir durch rege Teilnahme an den Clubs der politischen Parteien starke Vertretung auf den Parteikonventionen erhalten. Die Gründung einer eigenen politischen Organisation für unsere Kolonie allein könnte, meiner Ansicht nach, nur nachteilig wir-

The Canadian Bank of Commerce

Hauptoffice: TORONTO

Eingezahltes Kapital: \$10,000,000
 Rest: \$5,000,000
 Total Assets: über \$100,000,000

Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft

Sparcassen Department

Depositen von \$1 und aufwärts angenommen und Zinsen zu gebräuchlichen : : Raten bezahlt : :

Humboldt Zweig

F. C. Wright - - - Manager

Ein Zweig der Bank wurde zu

Lanigan, Sask.,

eröffnet unter Leitung von Herrn

F. J. Turner

Union Bank of Canada

Haupt-Office: Quebec, Que.

Autorisiertes Kapital \$4,000,000

Eingezahltes Kapital \$2,920,000

RESERVE-FONDS \$1,200,000

Geschäfts- und Sparcassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: F. K. Wilson, Manager.

Imperial Bank of Canada

Autorisiertes Kapital . . . \$4,000,000

Eingezahltes Kapital . . . \$3,500,000

Reserve-Fonds \$3,500,000

Haupt-Office: Toronto, Ont.

Gewährt Zinsen auf Depositen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und eingeliefert. Betreibt ein vollständiges, allgemeines Bankgeschäft.

C. R. S. Jenson, Manager
 Rosthern, Sask.

Bank of British North America..

Bezahltes Kapital \$4,866,666.00

Rest \$1,946,666.66

Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canadas; New York und San Francisco.

Sparcasse. Von \$5 und aufwärts wird Geld in dieser Sparcasse angenommen und werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des Empfanges des Geldes.

Nordwest-Zweig: Rosthern, Duke Lake Battleford, Yorkton, Preston, Estevan.

W. E. Davidson, Direktor.
 Rosthern, Sask.

Ritz & Hoerger

Humboldt, Sask.

Eisenwaren, Bauholz und
 Maschinerie.

Feuer- und Lebensversicherung.

Wir haben soeben eine Carladung von

Koch- und Heizöfen

erhalten, welche wir unseren Kunden zu den billigsten Marktpreisen anbieten.

Kommet und sehet unser Warenlager, bevor Ihr anderswo kauft!
 Unser Lager von „Ehelf Hardware“ und schweren Eisenwaren ist stets vollständig.

Ritz & Hoerger

...Die gesunde Vernunft lehrt...

daß wir besseres Land in der St. Peterskolonie wohlfeiler verkaufen können, als andere Landgesellschaften, deren Ländereien schon drei oder vier Mal durch Spekulantenhände gegangen sind. Wir haben, schon bevor die Kolonie einen einzigen Ansiedler zählte, über 100,000 Acker des besten Landes in derselben ausgesucht und dasselbe ausschließlich

nur für deutsche Katholiken reserviert.

Der westliche Teil der Kolonie, wo sich unsere Ländereien befinden, hat den fruchtbarsten Boden und die schönste Lage. Prairie, Holz und Wasser gibt es überall im schönsten Verhältnis, wie man sich nur wünschen kann. Ueberall sind bereits Gemeinden organisiert und, was für den deutschen katholischen Familienvater von der größten Wichtigkeit ist, der westliche Teil zählt bereits

Dreimal soviel deutsche katholische Pfarrschulen

als der östliche Teil. Wer beabsichtigt, sein Heim nach Canada zu verlegen, sollte nicht versäumen, an uns um vollständige Auskunft, Preise, Landkarten, u. s. w., zu schreiben.

German American Land Co., Ltd.

SAINT CLOUD, MINNESOTA

ten. Durch dieselbe würden viele unserer Leute abgehalten, den politischen Parteiklubs beizutreten, da sie denken würden, es genüge, wenn sie in einem politischen Vereine angehören. Außerdem könnte die Gründung einer solchen Organisation für unsere Kolonie nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit der Gegner auf sich zu ziehen. Diese würden alles Mögliche versuchen um die Arbeit der Organisation wirkungslos zu machen. Selbst wenn es uns auch gelingen würde, für unsern Distrikt ein Mitglied der Legislatur zu wählen, so könnte dieses Mitglied nichts erreichen, da alle anderen Mitglieder beider Parteien ihm entgegenarbeiten würden, so daß es nicht einmal für seinen Distrikt die notwendigsten Bewilligungen für Landstraßen, Brücken, u. s. w. erhalten könnte. Endlich aber wäre die Gründung einer solchen lokalen Organisation, nach meiner Ansicht, ein Hindernis für die Gründung einer allgemeinen Verbindung der deutschen Katholiken für die ganze Provinz oder für mehrere Provinzen des Westens. Wir Katholiken der St. Peters Kolonie sind nur ein kleiner Bruchteil der deutschen Katholiken Saskatchewan's. Wir können nicht erwarten, daß die anderen deutschen Katholiken darum ansuchen werden, an unsere Verbindung sich anzuschließen, zu dürfen. Manche von ihnen werden es überhaupt als Eigendünkel von unserer Seite ansehen, wenn wir Neulinge, die erst seit ein paar Jahren hier sind, das große Wort führen wollen. Daher müssen wir uns darauf beschränken, eine anregende Agitation für eine

allgemeine Vereinigung in Gang zu bringen.

Wir können dies, indem wir ein Komitee ernennen, dem es obliegt, mit deutschen Katholiken, Geistlichen und Laien, in allen Teilen der Provinz und auch außerhalb der Provinz in Verbindung zu treten, ihre Ansicht anzuforschen über die Zweckmäßigkeit einer allgemeinen Organisation, über deren Zeitgemäßheit, über die Art und Weise die Sache in Gang zu bringen und über die Ziele einer solchen Organisation. Nachdem so einigermaßen Klarheit geschaffen worden, kann eine Versammlung von Delegaten aus allen deutschen katholischen Gegenden nach einem zentralen Orte, z. B. Regina, berufen werden, auf der die einzelnen Punkte mündlich noch näher durchberaten und Statuten für die Organisation entworfen werden können.

Es mag sein, daß die Verhältnisse noch nicht reif sind für eine solche Organisation. Ich glaube jedoch, daß es niemals zu früh ist, mit einer guten Sache anzufangen. Sollte dieselbe auch im Anfang keine sehr große Zahl von Anhängern gewinnen, so wird sich deren Zahl doch allmählich vermehren. Selbst wenige Mitglieder die in verschiedenen Teilen der Provinz zerstreut sind, können, wenn sie nur eifrig arbeiten, viel bewirken. Sie bilden den Sauerteig, der nach und nach die ganze Masse durchsäuert.

Meine Herrn! Wenn unsere heutige Zusammenkunft bewirkt, daß in allen Gemeinden der St. Peters Kolonie die Gründung von kirchlichen Vereinen in An-

griff genommen wird; wenn sie bewirkt, daß unsere deutschen Katholiken sich besser an den Klubs der politischen Parteien in unserer Kolonie beteiligen, um so ihren Einfluß auf die Ernennung von Kandidaten, die uns wenigstens nicht feindlich gesinnt sind, zu bewirken; wenn sie endlich bewirkt, daß der Anstoß zu einer allgemeinen Organisation deutscher Katholiken in unserer Provinz gegeben wird, welche etwa nach dem Muster des Volksvereins für das katholische Deutschland gebildet; wenn unsere heutige Zusammenkunft diese drei Dinge bewirkt, dann ist sie als ein großartiger Erfolg zu bezeichnen. Dann verdient der heutige Tag, mit goldenen Lettern, als ein ewig denkwürdiger Tag, in die Geschichte der deutschen Katholiken Canadas eingetragen zu werden.

Der Gipfel des Reichtums.

Die „Deutsche Wochenztg.“ in den Niederl. erzählt folgende Anekdote: Auf dem Waterlooplein in Amsterdam saßen zwei in Lumpen gekleidete Knaben und sprachen über die glücklichen reichen Leute. Der eine fragte sich fortwährend an verschiedenen Körperteilen, was den anderen zur Frage veranlaßte: „Sam, was haste de?“ Sam machte ein tieftrauriges Gesicht und sagte: „Hab' ich seid fünf Wochen keine frische Wäsche an.“ Der andere seufzte: „Ich auch. Wie haben's doch die reichen Leute gut. Wie viel Hemden mag wohl der Krämer dort auf der Ecke anziehen?“ Sam dachte lange nach und erklärte dann

„Ganz gewiß eins in der Woche.“ Und die reichen Leute auf der Kaisergracht?“ „Zwei ganz gewiß,“ erklärte Sam mit Entschiedenheit. „Und der reiche Rosenthal?“ Sam mit fester Ueberzeugung: „Drei!“ „Und Rothschild?“ „Der? Alle Tage ein neues, frischgewaschenes.“ „Und der Kaiser?“ Sam dachte lange darüber nach. Ein glückliches Lächeln verklärte sein Gesicht, als er mit felsenfester Ueberzeugung rief: „Der Kaiser? Den ganzen Tag: Hemd an, Hemd aus.“

Gebet für die Ständeswahl.

Unseren jüngeren Lesern ist es wohl angenehm, zu erfahren, daß Pius der Zehnte (2. Mai 1905) folgendem Gebet einen Ablass von 300 Tagen (täglich einmal zu gewinnen) verliehen hat.

„O mein Gott, du Gott der Weisheit und des Rates, der du in meinem Herzen den redlichen Willen liebst, nur dir zu gefallen und auch in Hinsicht auf meine Ständeswahl mich ganz nach deinem heiligsten Willen zu richten: verleihe mir, durch die Fürbitte der allerseeligsten Jungfrau, meiner Mutter und meiner Patronin, zumal des heiligen Joseph und des heiligen Aloysius, die Gnade zu erkennen, welchen Stand ich ergreifen soll und zu eben demselben zu gelangen, um in ihm deine Ehre zu mehren mein Heil zu wirken und jenen himmlischen Preis zu verdienen, welchen du den Vollstreckern deines göttlichen Willens verheißest. Amen.“

Die ein
hochw' ste
4. Jahrg
Zu Prince
ein junger
Simpson.
Kameraden
Fuß geprü
aufstauchte wo
Obgleich sofo
staltet wurde
trinkenden zu
Als sich
E a Hall und
mit Bootfahr
Boot über de
Kassation
sprang, um
wurde aber t
kam nicht wie
Gewissen gek
Boote solang
Hilfe eitenbe
Bei White
alle Sohn de
einigen ande
in einem Tei
In einem
ligen zu Cal
an genügend
schaft und
aus. Unter
demselben B
terei.
Bei Bethb
ein bekannte
Prairie gefu
krank und se
ergeben und
für seinen
Beim Pa
wurde in B
einer der äl
dens, durch
ins Wasser
sforti zur
hätte Nord
Leiche wur
dem Unglück
Dr. Mc
Branden in